



**Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen
Ludwigsburg**
University of Applied Sciences

Wahlpflichtfach Modul 28:
Sozialrecht

Die Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland und
den Philippinen
am Beispiel der SOS-Kinderdörfer

Bachelorarbeit

zur

Erlangung des Hochschulgrades

Bachelor of Arts (B.A.)

im Studienjahr 2011/ 2012

vorgelegt von

Christina Kegel

Erstgutachter: Frau Isabella König-Dreher (Ass. jur.)
Zweitgutachter: Frau Annemarie Diebold (Prof'in Dr.)

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	IV
Verzeichnis der Anlagen	V
1 Einleitung	1
2 Das Kind	4
2.1 Bevölkerungsstruktur	4
2.2 Das Kind aus biologischer Sicht	6
2.3 Das Kind aus rechtlicher Sicht	7
3 Geschichtliche Entwicklung der Kinderrechte bis zur UN-Kinderrechtskonvention	10
4 Allgemeine nationale Gesetzesgrundlagen	14
5 Möglichkeiten der Kinderbetreuung	16
6 Das SOS-Kinderdorf	25
6.1 Entstehung	25
6.2 Entwicklung	28
6.3 Finanzierung	30
7 Unterschiede zwischen einem SOS-Kinderdorf in Deutschland und den Philippinen	33
7.1 Die Familienstruktur	33
7.2 Räumlichkeiten	39
7.3 Medizinische Versorgung	41
7.4 Bildung	43
7.5 Die Freizeitgestaltung	47
8 Schlussbetrachtung	50

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Aufl.	Auflage
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
bzw.	beziehungsweise
CC	Civil Code of the Philippines
e.V.	eingetragener Verein
f.	folgende (Seite oder Randnummer)
ff.	fort folgende (Seite oder Randnummer)
gem.	gemäß
GG	Grundgesetz
Hrsg.	Herausgeber
ILO	International Labor Organisation
i.V.m.	in Verbindung mit
JuSchG	Jugendschutzgesetz
No.	Number
RA	Republic Act
Rd.	Randnummer
SchG BW	Schulgesetz für Baden-Württemberg
SGB VIII	Sozialgesetzbuch: Kinder- und Jugendhilfe
u.a.	unter anderem
UN-KRK	UN-Kinderrechtskonvention
v.a.	vor allem
z.T.	zum Teil

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungsstruktur in Deutschland	4
Abbildung 2: Bevölkerungsstruktur in den Philippinen.....	5
Abbildung 3: Besuch an weiterführenden Schulen	45

Verzeichnis der Anlagen

Anhang 1:	Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf	53
Anhang 2:	Interview mit dem philippinischen SOS-Kinderdorf	59
Anhang 3:	Zahlen zu demographischen und sozialen Struktur in Deutschland und den Philippinen	65
Anhang 4:	Bilder	66
Anhang 5:	SOS Children's Village Annual Update 2011	74
Anhang 6:	Geschichte der Kinderrechte	74
Anhang 7:	Department of Education	79
Anhang 8:	Literaturverzeichnis	83
Anhang 9:	Erklärung	87

1 Einleitung

„Kinder sind ein Sinnbild für Lebensfreude, für Hoffnung, für eine bessere Zukunft. Es heißt, Kinder sind ein Teil des Herzens, ein Teil der Seele. Wenn das stimmt, dann gibt es auf dieser Welt viele gebrochene Herzen.

- ➔ *Jeden Tag sterben 28 000 Kinder unter fünf Jahren. Die Todesursache sind meist vermeidbare und leicht behandelbare Krankheiten (...).*
- ➔ *Rund 100 Millionen Mädchen und Jungen haben kein Zuhause und müssen alleine auf der Straße überleben. Viele von ihnen haben Hunger, sind krank. Besonders Mädchen sind in Gefahr Opfer von Gewalt und Missbrauch zu werden.*
- ➔ *Jedes vierte Kind in den Entwicklungsländern ist unterernährt, das sind weltweit 146 Millionen Mädchen und Jungen. Am meisten verbreitet ist die Unterernährung in Südasien (...).“¹*

Mit diesen Worten leitet Heidemarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung von 1998 bis 2009, Shay Cullens Buch „Kein Kind ist verloren“ ein. Die Vernachlässigung und ein daraus resultierender besonderer Schutz von Kindern ist über die Jahre hinweg weltweit ein wichtiges Thema geblieben. Einher mit dem Schutz der Kinder gehen die Rechte, die jedem Kind zustehen. So steht Kindern weltweit u.a. ein Recht auf ein unversehrtes Leben zu.

Da im Rahmen meines Studiums ein Praktikum im Bereich Sozialrecht vorgesehen war und die Möglichkeit bestand, es im Ausland zu absolvieren, hatte ich großes Interesse das Praktikum in einer internationalen Einrichtung zum Schutz benachteiligter Kinder zu machen.

¹ Cullen, 2008, S.17.

Dadurch, dass meine Mutter aus den Philippinen stammt, habe ich schon immer eine starke Bindung an dieses Land.

Die mir bekannteste internationale Einrichtung im Bezug auf Kinderhilfe waren die SOS-Kinderdörfer. Letztlich fand ich ein SOS-Kinderdorf auf den Philippinen, indem ich im Sommer 2011 ein 6-wöchiges Praktikum absolvieren konnte. Zu meinen Aufgaben gehörte überwiegend die Tagesbetreuung der dort lebenden Kinder. Während ich vormittags einen Einblick in die Verwaltung des SOS-Kinderdorfes bekam, wurde ich nachmittags in den Alltag der SOS-Kinderdorf-Familien eingebunden. Ich bekam die Möglichkeit direkt mitzuerleben, wie man im SOS-Kinderdorf die Rechte der Kinder praktisch umsetzte und den Kindern so ein geschütztes Leben gewährte. Über die Medien war mir die Einrichtung „SOS-Kinderdörfer“ bereits bekannt. Oft werden Spendenaufrufe in den Medien oder im Internet verbreitet. Doch erst durch den persönlichen Einblick sah ich, wie die Spendengelder praktisch zur Hilfe der vernachlässigten Kinder eingesetzt wurden.

Im SOS-Kinderdorf hatte ich die Möglichkeit viele Gespräche mit den beteiligten im Dorf zu führen. So erfuhr ich von dem Direktor des SOS-Kinderdorfes Leonilo N. Rivero, dass es auch in Deutschland SOS-Kinderdörfer gibt. Er erklärte mir, dass weltweit alle SOS-Kinderdörfer unter einem Dachverband vereinigen sind, es aber dennoch Unterschiede in den einzelnen Ländern gibt. Da ich zuvor noch nicht von einem SOS-Kinderdorf in Deutschland gehört hatte und ich Interesse an einem Vergleich der beiden Kinderdörfer hatte, besuchte ich im Anschluss an mein Praktikum auf den Philippinen das SOS-Kinderdorf Württemberg in Schorndorf-Oberberken. Hierbei entdeckte ich viele Gemeinsamkeiten der beiden Kinderdörfer. Doch wurden auch einige Unterschiede in den zwei SOS-Kinderdörfern deutlich. Diese Gemeinsamkeiten und Ungleichheiten möchte ich im Folgenden herausarbeiten. Insbesondere in der Umsetzung der Rechte der Kinder in beiden SOS-Kinderdörfern, worin sie bestehen und wodurch sie begründet werden.

In der folgenden Arbeit wird der Schwerpunkt auf die praktische Umsetzung in den SOS-Kinderdörfern gesetzt, sodass die Ausarbeitung der Gesetze keine abschließende Aufzählung aller vorhandenen Rechtsgrundlagen ist, sondern lediglich die wichtigsten Gesetzesgrundlagen angeführt werden sollen. Diese Arbeit enthält somit kein Anspruch auf Vollständigkeit aller bestehenden Rechtsquellen.

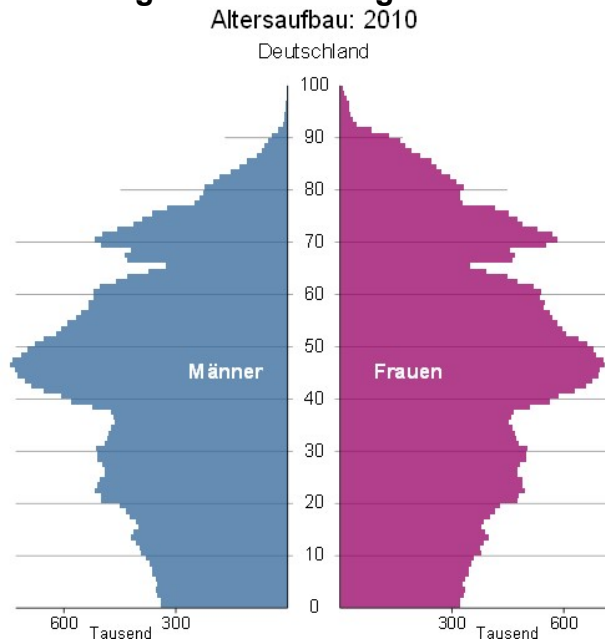
2 Das Kind

2.1 Bevölkerungsstruktur

Zunächst möchte ich einen kurzen Überblick zur Bevölkerungsstruktur in Deutschland und den Philippinen geben, um die Zahl der Kinder in der Gesamtbevölkerung darzustellen.

In Abbildung 1 ist die Bevölkerungsstruktur für Deutschland aufgeteilt in Frauen und Männer im Jahr 2010 zu sehen. Es wird verdeutlicht, dass der demografische Wandel in Deutschland bereits vollzogen wurde. Die Geburtenzahlen lassen stark nach und die geburtenreichen Jahrgänge wandern nach oben. In der Zukunft wird es in Deutschland immer mehr ältere und weniger jüngere Menschen geben. Dies bestätigen ebenfalls die Daten aus Anhang 3. Demnach ist die Zahl der Menschen über dem 64. Lebensjahr in Deutschland viermal so hoch wie die Zahl in den Philippinen.

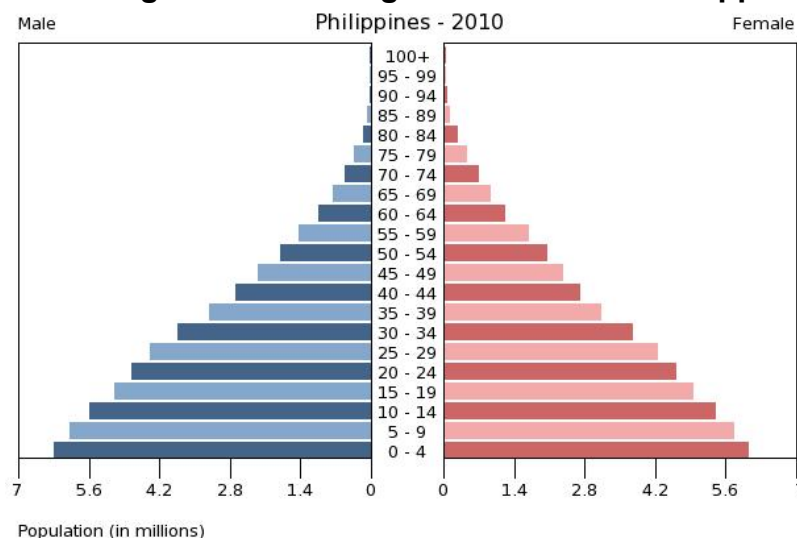
Abbildung 1: Bevölkerungsstruktur in Deutschland



<https://www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/> [21.03.2012]

Abbildung 2 zeigt die Altersstruktur im Jahr 2010 in den Philippinen, ebenfalls in einer geschlechterspezifischen Aufteilung. Im Gegensatz zu Deutschland ist in den Philippinen die Alterspyramide weitgehend erhalten geblieben. Es sind weiterhin neue geburtenstarke Jahrgänge zu verzeichnen und die Anzahl der Bürger sinkt gleichmäßig mit zunehmendem Alter.

Abbildung 2: Bevölkerungsstruktur in den Philippinen



<http://janusalmighty.files.wordpress.com/2011/06/populationpyramid-php-2010.jpg>
[21.02.2012]

Die Aussagen der Altersstrukturen beider Länder spiegeln sich ebenfalls in der folgenden Tabelle wieder. So sind ganze 36% der Bevölkerung auf den Philippinen unter 15 Jahren. In Deutschland liegt diese Zahl bei unter der Hälfte mit lediglich 13%. Auffallend ist, dass im Vergleich zwischen dem Industrieland Deutschland und dem Entwicklungsland Philippinen Deutschland lediglich ein Drittel Geburten auf 1.000 Einwohner gerechnet verzeichnet. Dabei ist auffallend, dass in den Philippinen die Mütter ihre Kinder bereits in jungen Jahren zur Welt bringen. Während es in Deutschland 1% der Gesamtbevölkerung ist, die im Alter von 15 – 19 Jahren ein Kind zur Welt bringen, sind es in den Philippinen bereits 4% der Gesamtbevölkerung.

Gründe weshalb sich die Altersstruktur in Deutschland in den letzten Jahren gewandelt hat, sind u.a. der Fortschritt in der Medizin, die den Menschen ein gesundes und längeres Leben ermöglichen. Dies bestätigt auch die höhere Lebenserwartung in Deutschland mit 80 Jahren im Vergleich zu einer Lebenserwartung von 68 Jahren auf den Philippinen (vgl. Anhang 3).

Obwohl es in den Philippinen keine gesetzliche Krankenversicherung gibt, ist eine medizinische Grundversorgung gegeben. Diese ist jedoch stark von den finanziellen Möglichkeiten des Patienten abhängig. Hinzu kommt, dass in den Provinzregionen oft nicht ausreichende medizinische Versorgung zur Verfügung steht.

Ein weiterer Grund für den gesunden Altersaufbau in der philippinischen Bevölkerung ist der stetige Zuwachs von Neugeborenen. Während in Deutschland oft die Karriere und der finanzielle Hintergrund bei der Familienplanung eine Rolle spielen, werden die eigenen Kinder in den Philippinen als Altersvorsorge gesehen. In einem Land in dem eine gesetzliche Altersvorsorge nicht vorgesehen ist, sind die Menschen im Alter auf die Unterstützung ihrer Kinder angewiesen. Des Weiteren hat in einem stark katholisch geprägten Land wie den Philippinen die Kirche einen großen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung. Abtreibungen und Verhütungen werden aus diesem Grunde von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt.

2.2 Das Kind aus biologischer Sicht

Zunächst ist jedoch der Begriff des „*Kindes*“ im Bezug auf die Umsetzung der Kinderrechte zu erläutern.

Allgemein gesprochen ist ein Kind ein Mensch, der sich in der Entwicklungsphase seines Lebens befindet, also von der Geburt bis zum Abschluss des körperlichen Wachstums.

Eine weitere Beschreibung des Begriffes Kind kann grundsätzlich mit der Aussage getroffen werden, dass man unter einem Kind den Nachkommen eines Menschen versteht. Allerdings wird durch diese Definition ebenfalls ein Erwachsener als „Kind“ seiner Eltern festgelegt. Im täglichen Gebrauch dagegen versteht man unter „Kindern“ oftmals Kleinkinder unter 14 Jahren.

Die Bundesregierung wiederum beschreibt sie in ihrem Staatenbericht zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes allgemein als „eigenständige Persönlichkeiten mit vielfältigen Fähigkeiten.“²

Somit ist es nötig den Begriff des Kindes anhand einer messbaren Größe zu definieren. Neben psychologischen, soziologischen oder medizinischen Definitionen wurde durch die rechtliche Definition eine Variante der Festlegung des Kindesbegriffes geschaffen.

2.3 Das Kind aus rechtlicher Sicht

Die UN-Kinderrechtskonvention über die Rechte des Kindes definiert den Begriff „Kind“ für alle unterzeichnenden Staaten als „Menschen vor der Vollendung des 18. Lebensjahres.“³

Dieses Alter wird in Deutschland gem. § 2 BGB ebenfalls als Alter der Volljährigkeit definiert. Innerhalb der nationalen Gesetzgebung wird der rechtliche Begriff des „Kindes“ nochmals unterteilt. Gem. § 7 (1) Nr.1 Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) ist in Deutschland Kind, „wer das 14 Lebensjahr noch nicht vollendet hat“. Weiterhin ist gem. 7 (1) Nr. 2 SGB VIII „Jugendlicher, wer 14 Jahre, aber noch nicht 18 Jahre alt ist“. Ebenso werden die Altersabschnitte im Jugendschutzgesetz gegliedert.

² Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 2010, S.28.

³ Art 1 UN-KRK.

Erweitert werden die Altersabschnitte nach § 7 (1) Nr. 5 und Nr. 6 SGB VIII, mit dem Begriff „junge Volljährige“, Personen zwischen dem 18. und 27. Lebensjahr. Allgemein ist festgelegt, dass man als junger Mensch gilt, wenn man das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Im Bezug auf das Strafrecht werden Kinder gem. § 19 StGB i.V.m. § 2 JGG ab der Vollendung des 14. Lebensjahres strafmündig. Das Jugendgerichtsgesetz (JGG) gibt zudem eine Beschreibung von Heranwachsenden für die das Jugendgerichtsgesetz ebenfalls anzuwenden ist. Demnach ist ein „Heranwachsender“, wer zur Zeit der Tat achtzehn, aber noch nicht einundzwanzig Jahre alt ist“ (vgl. § 1 (2) JGG).

Im Jugendarbeitsschutzgesetz sind die Altersspannen für Kinder und Jugendliche dagegen um ein Jahr versetzt. Gem. § 2 sind Kinder unter 15 Jahren und Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren.

Im Vergleich dazu sieht das philippinische Recht, anders als das deutschen Recht, grundsätzlich das Erreichen der Volljährigkeit mit 21 Jahren an („*Majority commences upon the attainment of the age of twenty-one years*“ Art. 402 CC). Jedoch wurde 1989 die Altersgrenze der Volljährigkeit durch den RA No. 6809 an die in Deutschland geltende Altersgrenze des vollendeten 18. Lebensjahres angeglichen. Identisch der Altersgrenze in Deutschland für Jugendliche definiert der philippinische Staat das Mindestalter für Jugendliche um eine Arbeit aufzunehmen, auf 15 Jahre (vgl. Unterzeichnung des RA No. 7658 und der damit verbundenen Einhaltung des Art. 1 i.V.m. Art. 2 No. 3. des ILO Convention No. 138⁴).

„Unter Kind wird demnach eine unmündige Person verstanden, der die Erwachsenenwelt eine Art Entwicklungshilfe gibt (über eine institutionell

⁴Art 1 ILO Convention No.138 : „*Each Member for which this Convention is in force undertakes to pursue a national policy designed to ensure the effective abolition of child labour and to raise progressively the minimum age for admission to employment or work to a level consistent with the fullest physical and mental development of young persons.*“
Art 2 No.3 ILO Convention No. 138: „*The minimum age specified in pursuance of paragraph 1 of this Article shall not be less than the age of completion of compulsory schooling and, in any case, shall not be less than 15 years*“, Online im WWW unter: <http://www.ilo.org/pec/facts/ILOconventionsonchildlabour/lang--en/index.htm> [20.02.2012].

abgesicherte Erziehung durch Kindergarten, Schule, Militär, Ausbildung), um sich zu einem selbständigen, bewussten Individuum zu entwickeln.“⁵

Aufgrund der teils unterschiedlichen Definitionen, was als Kind zu verstehen ist, lege ich in der folgenden Arbeit daher den Begriff des Kindes nach der Definition der UN-Kinderrechtskonvention zugrunde, nach der als Kind alle Personen vor Vollendung des 18. Lebensjahr zu zählen sind.

Mit diesen Altersgrenzen soll sowohl in Deutschland als auch in den Philippinen eine gesunde Entwicklung des Kindes möglich sein. Aufgabe der nationalen Gesetzgebung ist es die Sicherheit und Gesundheit des Kindes zu gewähren.

⁵ Liebel, 2007, S.52.

3 Geschichtliche Entwicklung der Kinderrechte bis zur UN-Kinderrechtskonvention

Obwohl Kindern in der Vergangenheit kaum eigene Rechte zugesprochen wurden, vollzog sich dennoch eine Entwicklung bzw. ein Wandel hinsichtlich des Weltbilds der Rechte des Kindes.

Ihre Anfänge finden die Kinderrechte in den Revolutionen zu den Menschenrechten im Allgemeinen. Die Französische Revolution 1789 und die Revolutionen 1776 in Amerika legten nicht nur den Grundstein in Richtung Menschen- und Bürgerrechte, man brachte zudem erstmals das Thema Kinderrechte ins Gespräch. Jedoch wird hier noch nicht ausdrücklich auf die Rechte für Kinder eingegangen. Kindern wurde kein eigenes Recht zugesprochen, stattdessen sah man sie als „*natürlichen Besitz*“ der Eltern an. Die Eltern bzw. der Vater des Kindes bestimmte über das Leben des Kindes.⁶

Im Laufe der Jahre arbeitet sich jedoch der Schutz des Kindes immer mehr heraus. Kindern wurde zwar immer noch kein eigenständiges Recht erteilt, doch sah man es als die Pflicht der Eltern an, den Schutz des Kindes zu gewährleisten. Diese Schutzpflicht wird in der Entwicklung der Kinderarbeit und Bildung von Kindern deutlich. In Großbritannien wurde durch den English Factories Act 1842 das Verbot Kinder unter 9 Jahren in Fabriken arbeiten zu lassen verabschiedet.⁷

Jedoch brachten diese Bestimmungen den Kindern keine Rechte über die sie selbst verfügen konnten, sondern legten lediglich Fabrikanten und Eltern die Pflicht auf Kinder vor Situationen und Handlungen zu bewahren, die ihrer Gesundheit und Entwicklung Schaden zufügen konnten.⁸

⁶ Vgl. Liebel, 2007, S. 13.

⁷ Vgl. UNICEF: Geschichte der Kinderrechte -Kinder haben Rechte, (2003), Online im WWW unter: http://assets.unicef.ch/downloads/kinderrechte_geschichte_dt.pdf [26.02.2012].

⁸ Vgl. Liebel, 2007, S.14.

Ebenso entwickelte sich der Schutz der Kinder durch das unter Strafe stellen von Kindesmisshandlungen. In Deutschland wurde 1896 das Bürgerliche Gesetz festgelegt, welches das Misshandeln oder Vernachlässigen der eigenen Kinder durch die Eltern als strafbar ansah. Parallel entstand eine rechtliche Trennung von Jugend- und Erwachsenenstrafrecht. So wurde beispielsweise 1899 in den USA ein spezielles Jugendgericht eingeführt, welches die jugendlichen Straftäter nicht wie zuvor nach dem Erwachsenenstrafrecht verurteilte, sondern das Alter des Straftäters bei der Verurteilung berücksichtigte.

Mit der „*Genfer Deklaration der Rechte des Kindes*“, auch als „*Genfer Erklärung*“ bekannt, wird am 26. September 1924 von der Vollversammlung des Völkerbundes international geltende Vereinbarungen festgelegt. Diese Vereinbarung vom Vorgänger der heutigen Vereinten Nationen ist auf die Britin Eglantyne Jepp zurückzuführen. Sie war von den Missständen, in denen die Kinder nach dem Ende des Ersten Weltkrieges lebten so geprägt, dass sie die „Save the Children International Union“, einen Verband verschiedener Hilfsorganisationen gründete. Dieser arbeitete erstmals eine Reihe Verbindlichkeiten heraus, die Erwachsene darauf aufmerksam machten das Kinder als schützenswerte Objekt anzusehen sind. Allerdings konnte man aus der Erklärung keine rechtlichen Verpflichtungen schließen. Im weiteren Verlauf kam die Entwicklung der Kinderrechte aufgrund des Zweiten Weltkrieges weitgehend zum Erliegen. Erst nach Kriegsende wurde durch die Gründung der Vereinten Nationen als Nachfolger des einstigen Völkerbunds die Überlegungen im Bezug auf Kinderrechte wieder aufgenommen.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen beschloss letztlich am 20. November 1959 die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) nach jahrelangen Planungen. Jedoch war diese Erklärung zunächst ohne rechtliche Bindung. 1979 erklärte man das Jahr zum Jahr des Kindes und mobilisierte damit die Diskussionen über die Rechte des Kindes erneut. Ausgehend von einer Initiative Polens versuchte man die Erklärung zu

überarbeiten und sie für die unterzeichnenden Staaten verbindlich festzulegen.⁹ Letztlich wurde am 20. November 1989 die UN-Kinderrechtskonvention von der Generalversammlung der Vereinten Nationen vereinbart. Sie zeigt eine schriftliche Festlegung der allgemeinen Rechte eines Kindes. Die unterschreibenden Staaten verpflichteten sich zur Einhaltung der Rechte des Kindes im eigenen Land.

Zu den vier Grundprinzipien der Rechte des Kindes gehören:

- das Recht auf Nichtdiskriminierung (Art. 2 UN-KRK),
- der Vorrang des Kindeswohl (Art. 3 UN-KRK),
- das Recht zur Förderung der persönlichen Entwicklung (Art. 6 UN-KRK)
- das Recht der freien Meinungsäußerung eines jeden Kindes (Art. 12 UN-KRK).¹⁰

Die UN-Kinderrechtskonvention hält diese und andere Rechte in 54 Artikeln und Zusatzprotokollen fest.

In Kraft trat das Menschenrechtsdokument der Kinder allerdings erst am 2. September 1990. Die UN-KRK verknüpft damit „erstmalig politische Bürgerrechte, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Rechte der Kinder in einem völkerrechtlich bindenden Vertrag.“¹¹ Bis heute wurde die UN-KRK von weitgehend allen Staaten unterzeichnet. Lediglich von den USA und Somalia wurde sie nicht unterzeichnet. Unter anderem deshalb, weil die UN-KRK die Todesstrafe für Kinder nicht erlaubt.¹²

⁹ Vgl. Geschichte der Kinderrechte/Kinder haben Rechte, UNICEF 2003 im WWW unter: http://assets.unicef.ch/downloads/kinderrechte_geschichte_dt.pdf [26.02.2012].

¹⁰ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): UN-Kinderrechtskonvention/Die Kinderrechte als Ausgangspunkt des Nationalen Aktionsplan, Online im WWW unter: <http://www.kindergerechtes-deutschland.de/zur-initiative/kinderrechte/> [15.02.2012].

¹¹ UNICEF (Hrsg.) : 20 Jahre UN-Kinderrechtskonvention; Online im WWW unter: <http://www.unicef.de/aktionen/kinderrechte20/kurzinfo-was-ist-die-un-kinderrechtskonvention/> [15.02.2012].

¹² Vgl. UNICEF (Hrsg.): Kinderrechte sind Menschenrechte, Online im WWW unter: <http://www.ingolstadt.unicef.de/6378.html> [15.02.2012].

Sowohl in den Philippinen¹³, als auch in Deutschland wurde die UN-Kinderrechtskonvention am 26. Januar 1990 unterzeichnet. Die Ratifizierungsurkunde wurde jedoch erst zwei Jahre später am 6. März 1992 beim Generalsekretär der Vereinten Nationen hinterlegt wodurch die UN-Kinderrechtskonvention letztendlich am 5. April 1992 in Kraft getreten ist.¹⁴ In Deutschland wurde die UN-KRK jedoch mit einem Vorbehalt unterzeichnet. Man befürchtete, dass durch die UN-KRK das Elternrecht zu sehr eingeschränkt würde. Des Weiteren gab Deutschland eine Erklärung ab, in der Deutschland festlegte, dass das Ausländerrecht gegenüber der UN-KRK Vorrang habe.¹⁵

Dennoch haben sich Deutschland und die Philippinen durch ihre Unterschrift dazu entschlossen, die Vorgaben in ihrer nationalen Gesetzgebung umzusetzen. Im Folgenden möchte ich einige Umsetzungen der UN-KRK in den nationalen Gesetzgebungen aufzeigen und welche weiteren Gesetze es in beiden Ländern im Bezug auf die Rechte der Kinder gibt.

¹³Vgl. Vernetzte-er.de(Hrsg.): Kein Kinderspiel/Kinderrechte in den Philippinen, Online im WWW unter: http://www.vernetzte-er.de/dev/index.php?option=com_content&view=article&id=32&Itemid=48 [15.02.2012].

¹⁴Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien/ Übereinkommen über die Rechte des Kindes, Online im WWW unter: http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf [15.2.2012].

¹⁵ Vgl. Liebel, 2007, S. 137.

4 Allgemeine nationale Gesetzesgrundlagen

Hinsichtlich der nationalen Gesetzgebungen, die im Bezug auf Kinderrechte bestehen, ist kurz zu nennen, woher das deutsche bzw. das philippinische Recht stammen. Beide Länder haben ihren Ursprung im römischen Recht. Ein Beispiel dafür ist das heute in Deutschland geltende Bürgerliche Gesetzbuch, welches auf den Vorarbeiten des römischen Rechtsgebiets gründet. Ergänzend findet in diesem Zusammenhang auch das Kirchenrecht in den beiden christlichen Ländern einen Einfluss. Darin wurde erstmals schriftlich ein Recht festgehalten. So wurden u.a. neben den Abgaben von Kirchensteuern auch Regelungen bezüglich Verlobungen, Eheschließung oder Testamentsangelegenheiten festgelegt.

Auch heute noch sind Parallelen bezüglich der Rechtsgrundlagen in beiden Ländern zu erkennen.

Zunächst sind in Deutschland die gesetzlichen Grundlagen im Grundgesetz festgelegt. Dem gegenüber steht die Constitution of the Philippines. Des Weiteren finden sich die Grundlagen zur Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland im Jugend- und Kinderhilfegesetz auch SGB VIII. Diese Gesetzesgrundlage ist mit dem *Presidential Degree 603* aus dem Jahr 1974 auch unter dem *Child and Youth Welfare Code* bekannt, der Philippinen zu vergleichen. Zudem sind die Grundlagen des Familienrechts in Deutschland im Bürgerlichen Gesetzbuch zu finden. Dieses Gesetzbuch ist in den Philippinen unter dem *Civil Code of the Philippines* bekannt. Im ersten Buch des Civil Code of the Philippines befindet sich der Family Code of the philippines, der das Familienrecht genauer regelt. So wird beispielsweise das Elternrecht in der philippinischen Gesetzgebung in Title II Chapter 1 Article 17 des Child and Youth Welfare Code festgelegt („*Joint Parental Authority. - The father and mother shall exercise jointly just and reasonable parental authority and responsibility over their legitimate or adopted children*“). Die deutsche Gesetzgebung beschreibt die elterliche Pflicht der Sorge der Kinder u.a. in

Art 6 (2) S.1 GG („*Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht*“ sowie § 1626 (1) S.1 BGB („*Die Eltern haben die Pflicht und das Recht, für das minderjährige Kind zu sorgen*“)). Es ist die Aufgabe der Eltern im Wohl des Kindes Entscheidungen zu treffen, da Kinder zwar prinzipiell Träger von Grundrechten sind, jedoch noch nicht mündig sind um diese eigenverantwortlich ausüben zu können.¹⁶ Als eine weitere rangniedrigere Quelle im Zusammenhang mit den Rechten des Kindes sind die in Deutschland überwiegend durch Länderrecht geregelten Richtlinien. Im philippinischen Recht sind diese mit den verschiedenen *Administrative Order No.* abgedeckt.

Das allgemeine Verfahren in Kindschaftssachen wird in Deutschland im Paragraphen 151 FamFG geregelt. Weitere Gesetzesgrundlagen im Bezug auf das Kinderrecht in Deutschland finden sich u.a. im Adoptionsmittlungsgesetz, im Jugendgerichtsgesetz sowie im Jugendschutzgesetz.

Dagegen legt die philippinische Gesetzgebung u.a. mit dem RA 7610: (*Child Protection Act of 1992*) den besonderen Schutz von Kindern gegen Diskriminierung, Misshandlungen und Ausbeutung fest. Als weitere Gesetzesgrundlagen im philippinischen Recht sind Richtlinien (vgl. *Administrative Order No. 260, No. 141, No. 11 sowie No.3*) zu nennen.

Im Gegensatz zur philippinischen Rechtslage hat das deutsche Recht die gesetzlichen Vorgaben des EU-Rechts zu berücksichtigen bzw. umzusetzen. So wurde beispielsweise das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz aufgrund einer Vorgabe der EU erlassen.

¹⁶ Vgl. Burmester, 1987, S. 42.

5 Möglichkeiten der Kinderbetreuung

Grundsätzlich ist im Bezug auf die Kinderrechte der Schutz der Kinder zu nennen. Hier greift das Recht der Eltern mit ein. Dieses besagt, dass die Eltern Pflicht haben sich um ihre Kinder zu sorgen. Die Sorgerechtpflicht liegt daher in erster Linie bei den Eltern. In der philippinischen Gesetzgebung ist die elterliche Sorge in Article 43 des Child and Youth Welfare Code festgelegt. (*„Primary Right of Parents. - The parents shall have the right to the company of their children and, in development, the primary right and obligation to provide for their upbringing“*). Die deutsche Gesetzgebung belegt dies in Artikel 6 (2) des Grundgesetzes.

Die elterliche Sorge bezieht sich auf drei Gebiete:

- die Personensorge,
- die Vermögenssorge,
- der gesetzlichen Vertretung des Kindes bei allen Angelegenheiten

Diese können den Eltern durch das Familiengericht in Teilen oder im Ganzen entzogen werden. Diese Entscheidung kann und wird jedoch in regelmäßigen Abständen neu beurteilt, sodass die entzogene elterliche Sorge nicht auf Dauer festgelegt sein muss.¹⁷

Die Personen- und Vermögenssorge ist in Deutschland u.a. in Art 6 (2) S.1 GG sowie in § 1626 (1) S.1 BGB bestimmt. Die philippinische Gesetzgebung legt dies parallel in Article 44 Child and Youth Welfare Code, sowie in Article 316 - 326 des Civil Code fest. Die gesetzliche Vertretung der Kinder wird in Deutschland über den Paragraphen 1629 Absatz 1 des BGB geregelt (*„Die elterlich Sorge umfasst die Vertretung des Kindes“*). In den Philippinen ist dies in Article 316 No.1 des Civil Codes festgehalten (*„The father and the mother have, with respect to their*

¹⁷ Vgl. Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf in Schorndorf-Oberberken. Anhang 1, S.3 .

unemancipated children: (1) The duty to support them, (...) and to represent them in all actions which may redound to their benefit“). Die Personensorge bezieht sich auf die Pflicht zur Pflege, Erziehung und Beaufsichtigung und vor allem dem Aufenthalt der Kinder. Dies ist in § 1631 BGB („Die Personensorge umfasst insbesondere die Pflicht und das Recht, die Kinder zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen“) bzw. Article 316 No.1 CC („The father and the mother have, with respect to their unemancipated children: (1) The duty to support them, to have them in their company, educate and instruct them in keeping with their means“). Zusätzlich gibt der Article 46 des Child and Youth Welfare Code im Gegensatz zur deutschen Rechtsprechung eine Aufzählung der grundsätzlichen Pflichten der Eltern:

„General Duties. - Parents shall have the following general duties toward their children:

- (1) To give him affection, companionship and understanding;*
- (2) To extend to him the benefits of moral guidance, self-discipline and religious instruction;*
- (3) To supervise his activities, including his recreation;*
- (4) To inculcate in him the value of industry, thrift and self-reliance;*
- (5) To stimulate his interest in civic affairs, teach him the duties of citizenship, and develop his commitment to his country;*
- (6) To advise him properly on any matter affecting his development and well-being;*
- (7) To always set a good example;*
- (8) To provide him with adequate support, as defined in Article 290 of the Civil Code; and*
- (9) To administer his property, if any, according to his best interests, subject to the provisions of Article 320 of the Civil Code“.*

Da die „Ehe und Familie (...) unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung stehen“¹⁸, ist der Staat dazu verpflichtet einzugreifen, wenn die Eltern ihren Pflichten nicht nachkommen sollten. Die philippinische Gesetzgebung legt dies in Article II Section 12 der Constitution of the Philippines fest (*„The state recognize the sancity of family life and shall protect and strengthen the family as a basic social institution“*). In Deutschland wird dies in Artikel 6 Absatz 2 sowie Absatz 3 des Grundgesetzes genannt (*„Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft. (...) Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten dürfen Kinder nur auf Grund eines Gesetzes von der Familie getrennt werden, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwahrlosen drohen“*).

Der Eingriff durch den Staat in das Elternrecht darf in Deutschland nur aufgrund einer Gesetzesgrundlage erfolgen. Eine solche Gesetzesgrundlage bietet der § 1666 und § 1666a des BGB. Die Gesetze in den Philippinen erlauben ebenso einen Eingriff in das Elternrecht gemäß Article 42 Youth and Welfare Code (*„Petition for Involuntary Commitment of a Child: Venue. - The Department of Social Welfare Secretary or his authorized representative or any duly licensed child placement agency having knowledge of a child who appears to be dependent, abandoned or neglected, may file a verified petition for involuntary commitment of said child to the care of any duly licensed child placement agency or individual“*).

In diesem Zusammenhang ist der Begriff der Kindeswohlgefährdung zu nennen. In der Deutschen Gesetzgebung findet sich der Begriff in den §§ 1666 BGB und 8a SGB VIII.

„Nach der Rechtsprechung des BGH, die auch von der Kommentarliteratur rezipiert wird, liegt eine Gefährdung des Kindeswohls im Sinn des § 1666 Abs. 1 S.1 BGB dann vor, wenn eine gegenwärtige oder zumindest unmittelbar bevorstehende Gefahr für die Kindesentwicklung abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine erhebliche Schädigung des körperlichen,

¹⁸ Art 6 (1) GG.

geistigen oder seelischen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“¹⁹

Hierzu äußert sich die Organisation der SOS-Kinderdörfer in ihrem Grundsatzpapier zum Kinderschutz. Es ist festgelegt, dass das Kind nicht zwangsläufig aktiv geschädigt sein muss, damit es sich um eine Kindeswohlgefährdung handelt. Neben körperlichen, emotionalen und sexuellen Misshandlungen zählt zudem die Vernachlässigung zur Kindeswohlgefährdung. Sie umfasst „das Unterlassen bzw. die Gleichgültigkeit gegenüber der entwicklungsfördernden Betreuung des Kindes bzw. der/des Jugendlichen im Bezug auf Gesundheit, Bildung, emotionale Entwicklung, Nahrung, Unterkunft und gesicherte Lebensumstände“.²⁰

Im Falle einer Kindeswohlgefährdung ist das Eingreifen des Staates in die Rechte der Eltern notwendig²¹. Da der Ablauf des Eingriffs in Deutschland und in den Philippinen²² ähnlich abläuft, wird lediglich der Ablauf in Deutschland weiter ausgeführt.

Der Staat wird durch Hinweise aus dem direkten Umfeld des betroffenen Kindes tätig. Hierbei ist irrelevant in welcher Form (schriftlich oder mündlich) das Jugendamt von einer eventuellen Kindeswohlgefährdung Kenntnis erlangt. Wurde das Jugendamt unterrichtet, ist es zur Überprüfung verpflichtet. Die Eltern haben hierbei das Jugendamt zu unterstützen. Sind sie nicht bereit Auskünfte zu erteilen, ist es dem Jugendamt auch ohne deren Einwilligung möglich Informationen zu beschaffen. Kommt das Jugendamt zu dem Entschluss, dass im vorliegenden Fall das Kindeswohl gefährdet ist, müssen geeignete Hilfsangebote für die Familien ausgearbeitet werden.

¹⁹ Wiesner, SGB VIII §8a RdNr. 13b.

²⁰ SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.), Kinderschutz geht alle an! – Grundsatzpapier zu, Kinderschutz des SOS-Kinderdorf e.V. Deutschland, 2009, S.8.

²¹ Vgl. §8a SGB VIII.

²² Vgl. Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf in Schorndorf-Oberberken, Anhang1 und Interview mit dem philippinischen SOS-Children'sVillage in Davao City, im Anhang 2.

Generell versucht man zuerst das Problem in der Herkunftsfamilie zu lösen. Es muss zunächst individuell entschieden werden, welche Maßnahmen im jeweiligen Fall zu ergreifen sind. In den §§ 16 - 21 SGB VIII werden allgemeine Angebote zur Förderung der Erziehung für Familien durch das Jugendamt beschrieben. Vertieft wird dieser Anspruch durch § 27 ff. SGB VIII, der die Hilfe zur Erziehung bei Kindeswohlgefährdung anspricht. Als erste Maßnahme ist die in § 28 SGB VIII genannte Erziehungsberatung angeführt. Ist lediglich eine Unterstützung bei familienbezogenen Problemen notwendig, so ist eine Familienberatung ausreichend. Hierbei werden den Familienmitglieder durch Gespräche mit einer Erziehungsberatungsstelle Lösungsvorschläge unterbreitet. Das Jugendamt setzt sich mit den leiblichen Eltern in Kontakt und berät sie hinsichtlich der Kindererziehung. Diese Erziehungsberatung können die Eltern freiwillig in Anspruch nehmen. Arbeiten sie jedoch nicht mit dem Jugendamt zusammen besteht die Möglichkeit, dass durch das Familiengericht „Ermahnungen, Gebote, Verpflichtungen an Beratungen,...“²³ erlassen werden. Eine weitere Möglichkeit das Kind in der Herkunftsfamilie zu betreuen wird mit der Familienhilfe geboten.²⁴ Hierbei wird ebenfalls direkt in der Herkunftsfamilie Hilfe geleistet. Jedoch ist diese Form „vielfach das letzte Mittel, um eine Fremdplatzierung und damit eine Trennung des Kindes von der Familie abzuwenden“²⁵. Ein Familienhelfer unterstützt die Familie im Alltag und hat somit das Ziel Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.²⁶

Als eine Übergangsform zwischen ambulanter und stationärer Hilfe ist die in § 32 SGB VIII genannte Erziehung in einer Tagesgruppe zu nennen. Hierbei werden die Kinder den Tag über in einer Tagesgruppe betreut kehren „jedoch jeden Abend in ihre Familien zurück“.²⁷ In dieser Form werden die Eltern nicht nur stark in die Arbeit der Tagesgruppen

²³ Schleicher, 2010, S.47.

²⁴ Vgl. §31 SGB VIII.

²⁵ Wiesner, SGB VIII §31 RdNr. 7.

²⁶ Vgl. Wiesner, SGB VIII §31 RdNr. 11.

²⁷ Wiesner, SGB VIII §32 RdNr. 12.

einbezogen, es wird ihnen zusätzlich der drohende Kindesentzug verdeutlicht.

Wurden alle Mittel zur Hilfe innerhalb der Herkunftsfamilie ausgeschöpft und eine Abwendung der Kindeswohlgefährdung dennoch nicht erreicht, ist das Jugendamt gezwungen sich an das Familiengericht zu wenden und einen Eingriff in das Elternrecht zu fordern. Dieses entscheidet im Anschluss über einen eventuellen Entzug der Kinder. Das Familiengericht kann hierbei den Eltern das Sorgerecht sowohl in Teilen als auch im Ganzen aberkennen.

In der Regel wird die Unterbringung des Kindes von mehreren Fachkräften beurteilt, sodass das Verfahren sich über einen längeren Zeitraum ziehen kann. „Gibt es jedoch konkrete Anhaltspunkte für eine akute oder eine akut drohende *Kindesvernachlässigung* oder *Kindesmisshandlung*, hat die Fachkraft nach Beratung im Fachteam (§ 8 a Abs. 1 Satz 1 SGB VIII) eine Hilfe für das Kind durch sofortige Intervention einzuleiten“²⁸ Gem. § 42 (1) Nr. 2b SGB VIII ist „das Jugendamt (...) berechtigt und verpflichtet, ein Kind oder einen Jugendlichen in seine Obhut zu nehmen, wenn eine dringende Gefahr für das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen die Inobhutnahme erfordert und eine familiengerichtliche Entscheidung nicht rechtzeitig eingeholt werden kann“. Die Inobhutnahme ermöglicht einen sofortigen Eingriff des Jugendamtes bei dringender Gefahr, um das Kind aus der das Kindeswohl gefährdenden Umgebung zu nehmen und zunächst vorläufig bei geeigneten Personen oder Einrichtungen unterzubringen. Eine dringende Gefahr liegt dann vor, wenn „bei ungehindertem Ablauf des Geschehens der Eintritt des Schadens hinreichend wahrscheinlich ist. Eine dringende Gefahr setzt jedoch nicht voraus, dass die Verletzung oder Schädigung unmittelbar bevorsteht“.²⁹

In der Regel erfolgt jedoch ein langwieriges Verfahren in dem alle Möglichkeiten der anderweitigen Aufnahme des Kindes in Betracht gezogen werden. Insbesondere bei einem vollständigen Entzug aus der Herkunftsfamilie werden die Angebote genau betrachtet.

²⁸ Kindler, 2006, S.33.

²⁹ Wiesner, SGB VIII §42 RdNr.11.

Dazu zählt die Vollzeitpflege gem. § 33 SGB VIII die eine Unterbringung der Kinder nach dem Entzug aus der Herkunftsfamilie besagt. Allgemein ist eine Vollzeitpflege „eine zeitlich befristete oder auf Dauer angelegte Erziehung von Minderjährigen in einer anderen (d.h. verwandten, bekannten oder fremden) Familie, wobei z.T. von „Dauerpflege“ und (bei Heimkehr in die eigene Familie am Wochenende) von „Wochenpflege“ gesprochen wird.“³⁰

Die Vollzeitpflege kann in unterschiedlichen Pflegeverhältnissen erfolgen. Dies kann u.a. unterbringen bei Ehepaaren oder Einzelpersonen zur Tagespflege, zur Bereitschaftspflege oder zur Adoptionspflege sein. Ebenfalls dazu zählt die temporäre Alternative der Kindesbetreuung bei Pflegefamilien. Der Elternersatz ist dabei nicht auf Dauer ausgerichtet, sondern die Kinder und Jugendliche finden hier für eine begrenzte Zeit den Schutz bei einer Pflegefamilie bis die leiblichen Eltern wieder in der Lage sind sich ausreichend um ihren Nachwuchs zu kümmern oder eine andere Alternative gefunden werden kann.³¹

Eine alternative Form der Unterbringung der Kinder ist gem. § 34 SGB VIII die Heimerziehung bzw. die sonstige betreute Wohnform. „Heimerziehung wird dadurch gekennzeichnet, dass das Kind oder der Jugendliche auf kürzere oder längere Zeit seinen Lebensmittelpunkt außerhalb der eigenen Familie hat und seine Betreuung und Erziehung in einer Gruppe untereinander nicht verwandter Kinder und Jugendliche durch Personen erfolgt, die mit ihnen nicht verwandt sind und die ihre Aufgabe als Beruf ausüben“³² Trotz der Heimunterbringung als Hilfe bei Kindeswohlgefährdung ist es dennoch eine große psychische Belastung der Kinder und Jugendlichen, da sie nicht nur die Trennung von den leiblichen Eltern verarbeiten müssen, sie werden zudem aus der

³⁰ Schleicher, 2010, S. 89.

³¹ Vgl. SOS-Kinderdorf international (Hrsg.): Was wir tun, Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Was-wir-tun/Betreuung-von-Kindern/Pflegefamilien/Pages/default.aspx> [17.02.2012].

³² Bandlow, S. 276 (zit. nach Wiesner, SGB VIII §42 RdNr.8).

gewohnten Umgebung gerissen. Grundsätzlich versucht man daher immer eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie als langfristiges Ziel vorzusehen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Zustimmung der Eltern oder sonstiger Personensorge-Inhabern erforderlich, da die Eltern in der Regel weiterhin das Sorgerecht des Kindes innehaben. Es wird daher auch bei der Umsetzung der Ziele in einem Hilfeplan darauf geachtet, dass die Eltern in der Einhaltung und Erfüllung miteinbezogen werden.³³ Die elterliche Sorge wird jedoch vor Ort von den Erzieher/innen in den Heimen ausgeübt. Sie besitzen „dasselbe Vertretungsrecht, das Pflegepersonen zusteht (vgl. § 1688 Abs.2 BGB)“.³⁴

Grundsätzlich benötigen in Deutschland „alle Einrichtungen, die junge Menschen unter 18 Jahre aufnehmen wollen (...) eine Betriebserlaubnis des Landesjugendamtes. In Baden-Württemberg wird dies durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) ausgeübt. Der KVJS Landesjugendamt achtet in seiner Funktion als Aufsichtsbehörde darauf, dass die Rahmenbedingungen in Heimen für Kinder und Jugendliche stimmen“³⁵

Nach diesen Vorgaben haben sich nicht nur die klassischen Heime zu richten. Sie sind ebenfalls Grundlage für die in § 34 SGB VIII angeführte sonstige betreute Wohnform. Unter diesem Begriff fallen u.a. betreute selbständige Wohngemeinschaften und Kinderhäuser.³⁶

Eine weitere sonstige betreute Wohnform bieten die SOS-Kinderdörfer. Sie geben eine weitere Möglichkeit der Aufnahme von Kinder und Jugendlichen, die der Kindeswohlgefährdung ausgesetzt sind.

Nachdem die unterschiedlichen Alternativen der Unterbringung der Kinder und Jugendlichen analysiert wurden, wird bei der jeweilig ausgewählten Einrichtung angefragt, ob eine Aufnahme möglich ist. Ist ein geeigneter

³³ Vgl Schleicher, 2010, S.92.

³⁴ Scheicher, 2010, S. 93 .

³⁵ Kleusch, Monika: Aufsicht sichert Qualität, in KVJS Spezial – Heimerziehung. Aufsicht und Beratung / Juli 2010, Ausgabe 7, S. 8-9.

³⁶ Vgl Wiesner, SGB VIII § 34 RdNr. 24 ff.

Platz in der Einrichtung vorhanden, wird das Verfahren zur Aufnahme des Kindes eingeleitet. Im Falle der SOS-Kinderdörfer entscheiden ein Gremium aus dem Dorfleiter, einer SOS-Kinderdorf-Mutter, einem Sozialarbeiter sowie den örtlichen Behörden, ob ein Kind aufgenommen wird.³⁷ Kommen sie zu dem Entschluss, dass das Kind im SOS-Kinderdorf untergebracht werden kann, kommt es zu einem ersten Treffen zwischen dem betroffenen Kind, dessen Eltern und den Mitarbeitern des SOS-Kinderdorfes z.B. der SOS-Kinderdorf-Mutter. Erst nachdem sich alle Beteiligten einig sind, wird endgültig festgelegt, ob ein Kind im SOS-Kinderdorf aufgenommen wird.³⁸ Kommt es zu einer Übereinkunft wird das Kind Teil der SOS-Kinderdorf-Gemeinschaft. Bei den SOS-Kinderdörfern „handelt [es] sich (...) um Verbundsysteme heilpädagogisch orientierter, in einer Dorfgemeinschaft eingebetteter Pflegestellen“.³⁹ Wie die Organisation SOS-Kinderdorf entstanden und aufgebaut ist, und nach welchen Prinzipien sie arbeitet, wird im folgenden Kapitel erläutert.

³⁷ Vgl. SOS-Kinderdorf international (Hrsg.), Handbuch für die SOS-Kinderdorf-Organisation, 2004, S. 6 f.

³⁸ Vgl. Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf in Schorndorf im Anhang 1, S.3

³⁹ Wiesner, SGB VIII §34 RdNr. 26.

6 Das SOS-Kinderdorf

6.1 Entstehung

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde im Jahre 1949 das erste SOS-Kinderdorf als eine Form der Umsetzung von Kinderrechten in Österreich von Dr. Hermann Gmeiner gegründet. Ähnlich der Genfer Erklärung war für den Gründer das Elend der Flüchtlingskinder nach Kriegsende ausschlaggebend für junge Menschen einen Ort zu schaffen, der ihnen das verlorene Zuhause ersetzen kann und somit ihr Recht auf soziale Sicherheit und angemessene Lebensbedingungen⁴⁰ gewährleistet. Den Waisenkindern sollte wieder ein sicheres und geregeltes Familienleben ermöglicht werden, damit sie nach Zeiten des Elends wieder sorglos aufwachsen konnten.⁴¹

Das Prinzip des SOS-Kinderdorfes beruht daher grundsätzlich nicht auf einem Aufbau von Heimen, sondern auf die Schaffung von familiären Strukturen. Hierzu befinden sich innerhalb des Dorfes mehrere sogenannte Familienhäuser. Dort kümmert sich eine SOS-Kinderdorf-Mutter um die vernachlässigten Kinder. Da man das Umfeld einer gewöhnlichen Familie nachstellen will, beruht ein weiteres Prinzip des SOS-Kinderdorfes darauf, dass die Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit „Geschwistern“ unterschiedlichen Alters in einem Haus zusammenleben. Ebenso ist das Dorfleben Element des SOS-Kinderdorfes. Es soll nicht nur ein möglichst natürliches Umfeld einer Familie nachgestellt werden. Die Kinder sollen sich zudem in die Dorfgemeinschaft einbinden. Des Weiteren sind die Mädchen und Jungen nicht nur für eine begrenzte Zeit in den SOS-Kinderdörfern. Grundsätzlich ist eine langfristige Unterbringung der Kinder in den Familien vorgesehen.⁴²

⁴⁰ Vgl. Artikel 26 und Artikel 27 UN-KRK.

⁴¹ Vgl. SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.), SOS-Kinderdorf Württemberg- eine lebendige Gemeinschaft im Wandel, April 2000, S.2 ff.

⁴² Vgl. Hermann Gmeiner, 1960, S.6 ff.

Nachdem die ersten SOS-Kinderdörfer in Europa gebaut wurden, verbreitete sich die Idee der Kinderdörfer rasant weiter, sodass auch außerhalb Europas SOS-Kinderdörfer gebaut wurden. Zunächst begann in den 60-er Jahren die Ausbreitung der SOS-Kinderdörfer nach Asien. Nach einem Aufruf der österreichischen Entwicklungshelferin Maria Heissenberger besuchte der Gründer Dr. Hermann Gmeiner Korea, um sich dort ein Bild von der Situation vernachlässigter Kinder zu machen.⁴³ Nachdem in Korea das erste SOS-Kinderdorf in Asien gebaut war, dehnte sich die Idee innerhalb Asiens weiter auf den Philippinen aus. Im Jahre 1959 beschlossen der damalige österreichische Botschafter auf den Philippinen, Georg Winternitz, und seine Frau, die Idee von Hermann Gmeiner auch auf den Philippinen zu verbreiten.⁴⁴ Nach mehreren Jahren der Planung wurde das erste SOS-Kinderdorf in den Philippinen 1967 in Lipa im Norden der Philippinen gebaut.⁴⁵ Über zehn Jahre nach dem Bau des ersten SOS-Kinderdorfes in Deutschland im Jahre 1956.⁴⁶ Die Gründe weshalb die allerersten SOS-Kinderdörfer in Europa gegründet wurden, waren die Folgen des zurückliegenden Zweiten Weltkrieges. Während man damals in Europa versuchte den Kindern nach dem Krieg einen Elternersatz zu bieten, lagen die Gründe weshalb man in den Philippinen ein SOS-Kinderdorf errichten wollte in der allgemeinen Vernachlässigung der Kinder durch die leiblichen Eltern. Auch in Deutschland ist dies mittlerweile die Grundlage dafür, dass SOS-Kinderdörfer weiterhin notwendig sind.

Daher trifft die einstige Definition des Gründervaters: Unter einem SOS-Kinderdorf versteht man „jene Einrichtung, die dem verwaisten Kind durch

⁴³ Vgl. SOS Children's Villages(Hrsg.): About us, Online im WWW unter: <http://www.soschildrensvillages.ca/about-us/our-history/60-years/1960-asia/pages/default.aspx> [10.12.2012].

⁴⁴ Vgl. SOS-Kinderdörfer international (Hrsg.): Wo wir helfen, Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Wo-wir-helfen/Asien/Philippinen/Pages/default.aspx> [28.10.2011].

⁴⁵ Vgl. SOS-Kinderdörfer international (Hrsg.): Wo wir helfen, Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Wo-wir-helfen/Asien/Philippinen/Pages/default.aspx> [28.10.2011].

⁴⁶ Vgl. Hermann Gmeiner, 1960, S.6.

Ersatz der verlorenen natürlichen Familie den Weg zu einem normalen Leben ebnet“⁴⁷ aktuell nicht mehr zu. Vielmehr befinden sich heute weltweit nicht nur Waisenkinder in der Obhut der SOS-Kinderdörfer, sondern ebenfalls Kinder aus Problemfamilien in denen die leiblichen Eltern noch am Leben sind.

Die beiden SOS-Kinderdörfer, auf welche im anschließenden Vergleich Bezug genommen wird, sind das SOS-Kinderdorf Württemberg in Schorndorf-Oberberken, sowie das SOS-Kinderdorf in Davao City in den Philippinen.

Zunächst eine kurze Beschreibung des SOS-Kinderdorfes in Deutschland. „Das SOS-Kinderdorf Württemberg wurde 1959 als fünftes von 15 SOS-Kinderdörfern in Deutschland gebaut.“⁴⁸ Es liegt abseits einer Großstadt in Schorndorf-Oberberken und beherbergt aktuell zehn Kinderdorf-Familien in zwei Häusern mit Wohngruppen, sowie ein Haus einer Übergangskinderdorf-Familie. Außerdem besitzt das SOS-Kinderdorf Württemberg eine eigene Werkstatt und ein Gemeinschaftshaus.⁴⁹

Das SOS-Kinderdorf in Davao City auf den Philippinen wurde, 23 Jahre später als das SOS-Kinderdorf Württemberg, im Jahr 1982 gegründet.⁵⁰ Es ist mit 14 Familienhäusern das größte SOS-Kinderdorf der Philippinen. Auf dem Gelände des SOS-Kinderdorfes befinden sich die Hermann-Gmeiner Schule sowie das SOS-Sozialzentrum. Daneben gibt es aktuell ein Haus in dem junge Mädchen in einer Wohngemeinschaft zusammenleben, um dort ein selbständiges Leben zu führen. Für die älteren Jungen des SOS-Kinderdorfes besteht seit 1988 ein SOS-

⁴⁷ Hermann Gmeiner, 1960, S.16.

⁴⁸ SOS-Kinderdorf e.V.(Hrsg.): Über SOS-Kinderdorf, Online im WWW unter: http://www.sos-kinderdorf.de/sos_kinderdorf_wuerttemberg.html [05.04.2012]

⁴⁹ Vgl. Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf Württemberg in Schorndorf-Oberberken, Anhang I, S.1.

⁵⁰ Vgl. SOS-Kinderdorf international (Hrsg.): Wo wir helfen, Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Wo-wir-helfen/Asien/Philippinen/Davao/Pages/default.aspx> [05.04.2012].

Jugenddorf, indem die jungen Erwachsenen, betreut von Sozialarbeitern, eigenverantwortlich zu leben lernen. Dieses Jugenddorf bewirtschaftet zurzeit fünf Häuser, einen Speisesaal, sowie eine Bibliothek.

Im Übrigen sind in beiden Kinderdörfern ein Verwaltungsgebäude, ein eigener SOS-Kindergarten und ein separates Haus des Dorfmeisters zu finden.

Beide SOS-Kinderdörfer gehören dem Dachverband *SOS-Kinderdörfer international* an.

6.2 Entwicklung

Der Name der SOS-Kinderdörfer wurde im Laufe der Jahre zu einem bekannten Begriff. Die Spendenaufrufe der Organisation sind fast jedem schon einmal begegnet.

Im Handbuch der SOS-Kinderdorf-Organisation beschreibt sie sich selbst als unabhängige, nicht-staatliche soziale Entwicklungsorganisation für Kinder. Sie achtet unterschiedliche Religionen und Kulturen. Sie arbeiten im Sinne der UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Mit dem Konzept des SOS-Kinderdorfes war die Organisation ein Pionier familiennaher Langzeitbetreuung von verwaisten und verlassenen Kindern.⁵¹

Die SOS-Kinderdörfer sind organisatorisch zunächst in zwei Ebenen aufzuteilen. Die übergeordnete Organisation „*SOS-Kinderdörfer international*“ ist ein Dachverband unter dem die einzelnen nationalen SOS-Kinderdörfer stehen. Die Aufgaben der übergeordneten Organisation „*SOS-Kinderdörfer international*“ sind es, die Grundsätze der Organisation zu beachten bzw. zu verwirklichen und den nationalen Vereinen in den einzelnen Ländern Hilfestellung zu geben. Der Dachverband legt zwar die Prinzipien und die Richtlinien aller SOS-Kinderdörfer fest, jedoch ist in

⁵¹ Vgl. SOS-Kinderdorf international (Hrsg.), Handbuch für die SOS-Kinderdorf-Organisation, 2004, S.3.

jedem Land das nationale SOS-Kinderdorf eigenverantwortlich. Sie müssen sich bei der Umsetzung der Kinderrechte in ihrem nationalen Verein nach der Gesetzgebung des jeweiligen Landes richten. Zu den Mitgliedern des Dachverbandes zählen die 115 nationalen Vereine der jeweiligen Länder. Daneben bestehen eine Hermann-Gmeiner Akademie, SOS-Fördervereine, sowie unterstützende SOS-Vereine. Diese Mitgliedervereine bilden zusammen mit den Ehrenmitgliedern die Generalversammlung, welche wiederum den Internationalen Senat wählt. Dieser ist u.a. für die Organisationspolitik, die zukünftigen Ziele und Prioritäten und für die Genehmigung des jährlichen Budgets aller SOS-Kinderdörfer insgesamt verantwortlich.⁵²

Wie bereits beschrieben besteht der Dachverband u.a. aus den nationalen SOS-Kinderdorf-Vereinen. In jedem Land in dem ein SOS-Kinderdorf errichtet wurde, gibt es einen nationalen SOS-Kinderdorf-Verein. Jeder nationale Verein hat individuelle Freiheiten im Bezug auf die Handhabung der Kinder und Jugendlichen. So kann beispielsweise jeder nationale Verein festlegen, bis zu welcher Altershöchstgrenze Jugendliche in einer SOS-Kinderdorf-Einrichtung leben oder finanzielle Unterstützung erhalten können.⁵³

Das nationale SOS Kinderdorf in Deutschland wird seit 1955 als eingetragener Verein geführt. Das deutsche Sozialwerk engagiert sich für benachteiligte Kinder in und außerhalb des Landes.⁵⁴ Der erste Grundstein des SOS-Kinderdorf Vereins in den Philippinen wurde nach dem deutschen Verein am 29.02.1964 gelegt.⁵⁵

⁵² Vgl. SOS-Kinderdorf international (Hrsg.): Über uns: Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Ueber-uns/Wer-ist-wer/Pages/default.aspx> [03.04.2012].

⁵³ Vgl. SOS-Kinderdorf international (Hrsg.), Handbuch für die SOS-Kinderdorf-Organisation, 2004, S. 17.

⁵⁴ Vgl. SOS-Kinderdorf international (Hrsg.), Handbuch für die SOS-Kinderdorf-Organisation, 2004, S.12.

⁵⁵ Vgl. SOS Children's Village philippines National Office (Hrsg.): Portrait, Online im WWW unter: <http://www.youtube.com/watch?v=cKLaBDKSiww> [03.04.2012].

Während sich der deutsche SOS-Kinderdorf-Verein hauptsächlich nach den gesetzlichen Vorgaben des Grundgesetzes sowie dem Kinder- und Jugendhilfegesetzes richtet, bezieht sich der philippinische Verein parallel auf den Civil Code of the Republic of the Philippines, sowie den Child and Youth Welfare Code. Daneben verpflichten sich beide SOS-Kinderdorf Vereine die Regelungen der UN-Kinderrechtskonventionen einzuhalten.

Es lässt sich festhalten, dass beide SOS Kinderdorf Vereine, die wie alle nationalen Träger, an den Dachverband SOS-Kinderdorf international angegliedert sind, sich dennoch eigenständig verwalten.

Rechtlich gesehen ist jeder SOS-Kinderdorf Verein ein gemeinnütziger Verein, der parteipolitisch unabhängig, sowie überkonfessionell ist. Die meisten nationalen Vereine sind in ihrem Land ebenfalls Mitglieder in verschiedenen Organisationen. So ist beispielsweise das nationale SOS-Kinderdorf in Deutschland u.a. ein Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Der nationale SOS-Kinderdorf Verein der Philippinen beteiligt sich dagegen u.a. im ASEAN Children's Forum für die Rechte der Kinder. Durch diese Einrichtung kann politisch auf regionale Probleme aufmerksam gemacht werden.⁵⁶

Um die Arbeit der SOS-Kinderdörfer bewerkstelligen zu können, sind die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel von großer Bedeutung.

6.3 Finanzierung

Für die Finanzierung der SOS-Kinderdörfer in Deutschland werden staatliche Zuschüsse in Anspruch genommen. In Deutschland erhält das SOS-Kinderdorf beispielsweise Gelder für jedes Kind, das sie betreuen

⁵⁶ Vgl. ASEAN Children's Forum (Hrsg.): Home, Online im WWW unter: <http://www.aseanchildrensforum.org/#/home> [19.04.2012].

von den zuständigen Jugendämtern⁵⁷. Jedoch ist die staatliche finanzielle Unterstützung nur ein kleiner Teil um die Kosten zu decken. Das SOS-Kinderdorf lebt, wie die meisten Hilfsorganisationen, überwiegend von Spenden.

Grundsätzlich besitzt jeder nationale Verein unabhängige SOS-Fördervereine, die für die Aufbringung von Spenden auf Länderebene zuständig sind. Sie arbeiten nach den Richtlinien des SOS-Kinderdorfes international sowie nach den nationalen Gesetzen. Des Weiteren befindet sich in jedem Land ein Nationales Büro, das sich um die administrativen Angelegenheiten der ländereigenen Kinderdörfer kümmert. Nachdem die Fördervereine der einzelnen Länder die Geldmittel aufgebracht haben, werden die finanziellen Mittel von den jeweiligen nationalen Büros verwaltet.⁵⁸

Der deutsche SOS-Förderverein trägt, wie viele westliche Länder, zu den größten Spendeneinnahmen bei. Dies wird dadurch deutlich, dass insgesamt 90% der Einnahmen aus Westeuropa und Nordamerika⁵⁹ stammen. Allein in Deutschland wurden durch private Spendeneinnahmen, Unternehmensspenden, sowie öffentliche Gelder im Jahr 2010 370 Mio. Euro eingenommen. Im selben Jahr belaufen sich die Einnahmen von Entwicklungsländern in Lateinamerika, Afrika und Asien zusammen auf lediglich 66,7 Mio. Euro. Wenn auch ca. 90% der Einnahmen aus Westeuropa und Nordamerika stammen, werden dort keine 50% der Einkünfte ausgegeben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es durch den Dachverband, unter dem alle nationalen Vereine der Länder stehen, zu einem finanziellen Ausgleich kommt. Der Dachverband legt fest, wie hoch die Gelder sind, die jedem nationalen Verein zur Verfügung stehen. So profitieren SOS-Kinderdörfer in Entwicklungsländer

⁵⁷ Vgl. Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf in Schorndorf-Oberberken, im Anhang 2, S.5.

⁵⁸ Vgl. SOS-Kinderdorf international(Hrsg.): Fragen und Antworten, Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/fragen-und-antworten/pages/default.aspx> [29.10.2011].

⁵⁹ Vgl. SOS- Kinderdorf international(Hrsg.): Transparenz, Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Ueber-uns/Transparenz/Pages/default.aspx> [29.10.2011].

wie in den Philippinen vom internationalen Ausgleich. Alleine könnten sie die notwendigen Spenden nicht aufbringen. Durch ihre Einnahmen finanziert der deutsche SOS-Kinderdorf Verein zurzeit die Kosten von 121 Programmen u.a. in SOS-Kinderdörfern, SOS-Jugendhilfeeinrichtungen, SOS-Familienstärkungsprogramme, SOS-Sozialzentren usw. in 43 Ländern.⁶⁰

Da die finanziellen Mittel überwiegend aus Spenden finanziert werden, bestehen in den SOS-Kinderdörfern feste Verwaltungssysteme, die festlegen, wie finanziellen Mittel in Familien eingesetzt werden sollen.⁶¹

Die Weiterverteilung der Gelder reicht von internationaler Ebene über die Ländereigenen Vereine bis hin zur einzelnen SOS-Familie in den jeweiligen SOS-Kinderdörfern. Jeder SOS-Familie wird verantwortungsvolles Wirtschaften angetragen. Aus diesem Grund steht jeder SOS-Kinderdorf-Mutter ein festgelegtes Budget zur Verfügung, mit der sie die Kinder versorgen muss. Ihr steht es frei, wie sie ihre finanziellen Mittel beispielsweise zum Lebensmitteleinkauf einsetzt. Sie muss jedoch genau protokollieren für was sie ihr Budget ausgegeben hat. Hierbei darf eine SOS-Kinderdorf-Mutter jedoch nicht den Grundsatz der gesunden Ernährung außer Acht lassen. Des Weiteren führt sie die älteren Kinder an die Verwaltung der Ausgaben heran, um sie so zu einem selbständigen Leben zu erziehen.

Wie im Weiteren das alltägliche Leben in einem SOS-Kinderdorf aussieht und welche Unterschiede eventuell in der Praxis bestehen, folgt im nächsten Kapitel.

⁶⁰ Vgl. SOS-Kinderdorf international(Hrsg.): Transparenz, Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Ueber-uns/Transparenz/Pages/default.aspx> [01.04.2012].

⁶¹ Vgl. Handbuch für die SOS-Kinderdorf-Organisation, 2004, S.45 ff.

7 Unterschiede zwischen einem SOS-Kinderdorf in Deutschland und den Philippinen

7.1 Die Familienstruktur

Hinsichtlich der verschiedenen Arten wo Kinderrechte umgesetzt werden, unterscheidet sich das SOS-Kinderdorf darin, dass anders als in Heimen versucht wird eine natürliche Familienstruktur nachzubilden.

In den Philippinen ist bis heute eine langfristige Unterbringung in Heimen wenig vertreten. Stattdessen konzentriert sich der Staat auf die Aufnahme von vernachlässigten Kindern durch Adoptionen in einer Pflegefamilie. Kinderheime sind daher lediglich eine Übergangslösung zwischen Entzug aus der Herkunftsfamilie und Aufnahme in eine Pflegefamilie.

Das Konzept der SOS-Kinderdörfer Kinder langfristig in Heimen unterzubringen ist daher eine der wenigen Maßnahmen dieser Form. Dadurch ist die Organisation der SOS-Kinderdörfer in den Philippinen ein Pionier im Bezug auf langfristige Unterbringungen in Kinderheimen, sodass vom Staat wenige Richtlinien vorhanden sind.

Zur Gründungszeit sah man es vor, dass in einer Familie acht bis neun Kinder verschiedenen Alters ein Zuhause finden⁶². Eine fest begrenzte Anzahl der Kinder in einem Haus wird bis heute nicht vorgenommen, um sich so die Option offen zu halten leibliche Geschwister innerhalb einer Familie unterzubringen. Diese Haltung entspricht den Grundsätzen der UN-Kinderrechtskonvention⁶³.

⁶² Vgl. Gmeiner, 1960, S.27.

⁶³ Vgl. Art 20 UN-KRK.

Aktuell unterscheiden sich die Zahlen der einzelnen Familienmitglieder von Land zu Land. Während in Industriestaaten wie Deutschland die Größe der Familien auf vier bis sechs Kinder pro Familie eine Richtlinie bildet, sind es in Entwicklungsländern, wie den Philippinen sieben bis zehn Kinder pro Familie.⁶⁴ Diese Zahlen bestätigen ebenfalls das SOS-Kinderdorf Württemberg mit ca. sechs Kindern pro Familie⁶⁵ und das SOS-Kinderdorf Davao City mit ca. zehn Kindern pro Familie⁶⁶. Die Gründe der unterschiedlichen Größen der Familien beruhen auf den Gegebenheiten des jeweiligen Landes. Während in Deutschland im Jahr 2008 eine Frau durchschnittlich lediglich 1,38 Kinder zu Welt brachte⁶⁷, waren es in den Philippinen bereits 3,1 Kinder⁶⁸. Gründe dafür sind die hohe Bedeutung der Karriere in Deutschland sowie die geringen finanziellen Mittel hinsichtlich der medizinischen Versorgung in den Philippinen. Des Weiteren ist der Einfluss der katholischen Kirche auf den Philippinen groß. Folglich unterstützt selbst die Regierung Abtreibungen und Verhütungen nicht, sodass die Zahl der ungewollten Schwangerschaften stetig steigt.

Hinsichtlich des Personenkreises zur Umsetzung von Kinderrechten sind in erster Linie die betreuenden Erziehungspersonen zu nennen. Sie setzen bei der Umsetzung von Kinderrechten als erstes an und stehen im unmittelbaren Kontakt zu dem Kind.

Neben den Sozialarbeitern und Erziehern der SOS-Kinderdörfer ist der große Einsatz von SOS-Kinderdorf-Müttern auffällig. Von SOS-Kinderdorf-Vätern gibt es kaum bzw. keine Nachweise.

⁶⁴ Vgl. SO-Kinderdorf international(Hrsg.): Fragen und Antworten, Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Fragen-und-Antworten/Pages/default.aspx> [29.10.2011].

⁶⁵ Vgl. Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf in Schorndorf-Oberberken, Anhang 2, S.2.

⁶⁶ Vgl. Interview with the SOS-Children's Village in Davao City Philippines, Anhang 3, S.2.

⁶⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt(Hrsg.): Pressemitteilungen, Online im WWW unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2009/09/PD09_327_12641.html [03.04.2012].

⁶⁸ Vgl. ernete-er.de(Hrsg.): Mitteilungen, Online im WWW unter: www.vernetzter.de/dev/index.php?option=com_content&view=article&id=22&Itemid=51 [03.04.2012].

Auch wenn „die Konzentration auf Frauen als Erziehungspersonen in SOS-Kinderdörfern (Kinderdorfmütter) (...) vielerorts auf Kritik“⁶⁹ stößt, vertrat der SOS-Kinderdorf Gründer Hermann Gmeiner die Meinung, dass die Vaterrolle im Vergleich zur Mutterrolle leichter zu ersetzen sei. Daher wurde in den Anfängen der Gründung von SOS-Kinderdörfern die Einstellung von Elternpaaren verweigert. Gründe sieht Gmeiner in der geringen Anzahl der Ehepaare als Bewerber, wodurch nur wenigen Kindern ein Familienleben ermöglicht werden könnte. Weitere Gründe die laut Gmeiner einer alleinigen Erziehung durch die Mutter nicht entgegenstehen, ist die wirtschaftliche Einbringung der Väter im SOS-Kinderdorf. Die Arbeit im SOS-Kinderdorf ist für Männer sehr begrenzt. Somit müssten sie außerhalb des Kinderdorfes einen Beruf finden. Da sich die Kinderdörfer meist abseits von größeren Städten befinden, erschwert sich die Stellensuche für den männlichen Erziehungsberechtigten. Für den Fall, dass es dem Vater einer SOS-Kinderdorf-Familie dennoch möglich ist einer bezahlten Arbeit nachzugehen, besteht das Problem der Verwaltung der finanziellen Mittel der Familie. In der Regel werden die Kinder und Jugendliche des SOS-Kinderdorfes durch Spendengelder finanziert. Wie würde sich hierbei das Einbringen eigener Gelder auf die SOS-Kinderdorf-Familie auswirken? Wie würden die finanziellen Mittel des Vaters verrechnet werden? Als letztes Problem eines Ehepaares als Erziehungsberechtigte einer SOS-Kinderdorf-Familie sah Hermann Gmeiner den natürlichen Wunsch nach eigenen Kindern eines Ehepaares. Die eigenen Kinder könnten jedoch zu Konfliktsituationen mit den im SOS-Kinderdorf angenommenen vernachlässigten Kindern führen. Dies wollte der Gründer durch die Auflagen im Bezug auf die Wahl des Personals verhindern.⁷⁰

Diese Haltung beruht auf der Tatsache, dass es insgesamt nur sehr wenige Elternpaare gibt, die nicht nur bereit sind diesen Beruf zu wählen, sondern ebenfalls ihr komplettes Leben danach auszurichten.

⁶⁹ Wiesner, SGB VIII § 42 RdNr. 26.

⁷⁰ Vgl. Gmeiner, 1960, S.30 ff.

Die Rolle der alleinerziehenden Mutter legte Hermann Gmeiner bereits 1960 fest. Doch auch aktuell macht die steigende Anzahl der Scheidungen und die dadurch resultierenden ebenfalls steigende Anzahl alleinerziehender Elternteile deutlich, wie die Verteilung der Kindesbetreuung auf die jeweiligen Geschlechter ausfällt.

So wird die Rolle der Mutter anhand der Zahlen alleinstehender Mütter im Vergleich zu alleinstehenden Vätern deutlich. Laut dem Statistischen Bundesamt ist „in neun von zehn Fällen (90%) der alleinerziehende Elternteil im Jahr 2009 die Mutter. Bei nur jeder zehnten Ein-Eltern-Familie war der alleinerziehende Elternteil der Vater.“⁷¹

Zudem kann allgemein festgehalten werden, dass die Zahl der männlichen Bewerber auf einen Beruf in der Kinderbetreuung relativ gering ist. Die Zahl der männlichen Pflegepersonen in Deutschland für Kinder und Jugendliche liegt mit lediglich 3% deutlich unter der weiblichen Betreuerinnen.⁷² Ein Grund dafür könnte für viele Männer die finanzielle und gesellschaftliche Stellung des Berufs als Erzieher sein.

Allgemein bekannt ist jedoch, dass Kinder nicht nur eine Mutter brauchen, sondern auch die Vaterrolle essentiell für ihre Entwicklung ist. Auch Hermann Gmeiner erkennt die Wichtigkeit einer männlichen Bezugsperson für Kinder an. Als Lösungsansatz sieht Gmeiner den Dorfleiter als „Vater aller Kinder“ an.⁷³

Der Dachverband der SOS-Kinderdörfer gibt heute an, dass ein Ehepaar als Elternersatz die beste Alternative zu alleinerziehenden SOS-Kinderdorf-Müttern ist. Doch laut Kriterien, die die Mütter zu beachten

⁷¹ Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Alleinerziehende in Deutschland Ergebnisse des Mikrozensus 2009 - Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 29. Juli 2010 in Berlin, , S.14.

⁷² Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten - Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher, Berlin, November 2011, S. 15.

⁷³ Vgl. Gmeiner, 1960, S. 40 f.

haben sind „Bewerberinnen (...) unverheiratete, geschiedene oder verwitwete Frauen, ohne eigene kleine, von ihnen abhängige Kinder.“⁷⁴

An diese Regelung hält sich wie bereits erwähnt der nationale SOS-Kinderdorf-Verein in den Philippinen. Neben den bereits genannten Gründen, weshalb nur eine Mutter für die Kinder essentiell notwendig ist, wird in dem stark christlich geprägten Land ebenfalls biologisch argumentiert, dass Kinder eine stärkere Bindung an die Mutter als an den Vater haben. Neben den wenigen männlichen Sozialarbeitern haben die Kinder des SOS-Kinderdorfes in den Philippinen den Dorfleiter, Leonilo N. Rivero als männliche Bezugsperson. Er hat anders als die SOS-Kinderdorf-Mütter die Möglichkeit eine eigene Familie zu gründen und mit ihr auf dem Gelände des SOS-Kinderdorfes zu leben. Hierbei könnte die Frage auftreten, ob es nicht zu Konfliktsituationen der SOS-Kinder und den leiblichen Kindern des SOS-Kinderdorfes kommen könnte. In der Praxis wurde deutlich, dass die leiblichen Kinder des Dorfleiters gut in das Dorfleben integriert wurden. Sie erkannten es an, dass ihr leiblicher Vater für alle Kinder des SOS-Kinderdorfes die männliche Bezugsperson darstellte.

In Deutschland dagegen sind ebenfalls Väter und Ehepaare zugelassen. Der Grund weshalb dies entgegen der allgemein geltenden Vorgaben des Dachverbandes dennoch möglich ist, sind die internationalen Gesetzgebungen der Europäischen Union. Demnach muss sich Deutschland im Gegensatz zu den Philippinen an eine neutrale Stellenausschreibung als Vorgabe der EU halten. Die Bundesrepublik hat dieses Gesetz in dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) festgehalten. Demnach dürfen gem. § 7 i.V.m. §1 und § 2 (1) Nr. 1 AGG Bewerber nicht aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt werden. Eine reine Stellenbeschreibung für SOS-Kinderdorf-Mütter würde sich gegen das Gleichbehandlungsgesetz richten. Daher werden in Deutschland, anders als in den Philippinen, auch männliche Personen zur Erziehung

⁷⁴ Handbuch für die SOS-Organisation, S.21.

der Kinder in der Familie zugelassen. Zur Vereinfachung wird im Folgenden jedoch lediglich der Begriff der SOS-Kinderdorf-Mutter als direkte Pflegeperson für das Kind aufgeführt.

Gem. § 1688 Abs.1 und Abs. 2 BGB (1) i.V.m. § 34 SGB VIII besteht zwischen den Erziehenden und dem Kind zwar kein rechtliches Verwandtschaftsverhältnis, dennoch sind die Erziehenden befugt bei „Angelegenheiten des täglichen Lebens zu entscheiden und den Inhaber der elterlichen Sorge in solchen Angelegenheiten zu vertreten.“ Zudem ist die SOS-Mutter berechtigt das Kind in Unterhalts-, Versicherungs-, Versorgungs- und sonstige Sozialleistungsangelegenheiten zu vertreten. So ist beispielsweise die SOS-Kinderdorf-Mutter für die Anmeldung zur Schule zuständig. Dadurch kommt sie Ihrer Verpflichtung als Elternteil nach, ihrem Kind Recht auf Bildung zu gewährleisten⁷⁵.

Wie lange die Kinder und Jugendlichen im SOS-Kinderdorf bleiben ist laut Handbuch der SOS-Kinderdörfer jedem Verein individuell überlassen. „Häufig verlassen die Jugendlichen mit 21 Jahren die Obhut der Organisation, bekommen aber gelegentlich noch bis 23, in Ausnahmefällen bis 26, Unterstützung für ihre weitere Ausbildung oder die Gründung eines kleinen Unternehmens.“⁷⁶ Bezüglich der Aufenthaltsdauer der Kinder sind keine Unterschiede im Vergleich beider Länder zu vermerken. Vielmehr richtet sich das Ende des Aufenthalts eines Kindes im SOS-Kinderdorf einzig nach der betreffenden Person und dessen individuelle Lebensplanung.

Entscheidet sich der Jugendliche aus dem SOS-Kinderdorf zu ziehen, verlässt er das Haus der SOS-Kinderdorf-Mutter.

⁷⁵ Vgl. Art 28 UN-KRK.

⁷⁶ Handbuch für die SOS-Kinderdorf-Organisation, 2004, S. 17.

7.2 Räumlichkeiten

Das Recht des Kindes auf einen angemessenen Lebensstandard (vgl. Artikel 27 UN-KRK) spiegelt sich auch in der Unterbringung der Kinder wider. Zunächst kann festgehalten werden, dass das SOS-Kinderdorf, anders als die klassischen Heime, mehrere Familienhäuser auf dem Gelände beherbergt, um so eine natürliche Familie nachzustellen.

Zunächst ist jedoch zu beachten, dass es in beiden Ländern zu Kontrollen durch den Staat kommt, um eine Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen auszuschließen.

In Deutschland ist gem. § 19 (1) Kinder- und Jugendhilfegesetz für Baden-Württemberg i.V. m. § 45 SGB VIII das Landesjugendamt für die Erteilung einer Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung zuständig. In Baden-Württemberg ist dies der KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales). „Das KVJS Landesjugendamt achtet in seiner Funktion als Aufsichtsbehörde darauf, dass die Rahmenbedingungen in Heimen für Kinder und Jugendliche stimmen.“⁷⁷ Eine solche Erlaubnis kann jedoch u.a. versagt werden, wenn die baulichen Rahmenbedingungen nicht eingehalten werden. „Die bauliche Beschaffenheit und die Ausstattung sind v.a. unter dem Aspekt zu untersuchen, ob sie gerade für Kinder (und Jugendliche) d.h. unter Berücksichtigung spezifisch kindlichen Verhaltens Gefahren in sich bergen, die normalerweise erst dadurch akut werden, dass Kinder (und Jugendliche) mit den Gegenständen in Berührung kommen.“⁷⁸ „Für den Bau von Tageseinrichtungen für Kinder sind [zusätzlich] die baurechtlichen, feuerpolizeilichen und gesundheitspolizeilichen Vorschriften sowie die Unfallverhütungsvorschriften zu beachten“⁷⁹

⁷⁷ Kleusch, Monika: Aufsicht sichert Qualität, in KVJS Spezial – Heimerziehung. Aufsicht und Beratung / Juli 2010, Ausgabe 7, S. 8-9.

⁷⁸ Wiesner, SGB VIII § 45 RdNr. 49a.

⁷⁹ Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg Dezernat Jugend – Landesjugendamt (Hrsg.), Der Bau von Tageseinrichtungen für Kinder, 2007, S4.

Ähnliche Vorgaben durch den Staat erfolgen in den Philippinen durch das Department of Social Welfare and Development. Sie haben vergleichbare Vorgaben, die auf den Schutz des Kindeswohles ausgerichtet sind.⁸⁰

Die Zahl der Familienhäuser ist in beiden Ländern ähnlich. Während sich im SOS-Kinderdorf in Deutschland 13 Familienhäuser befinden, sind es in den Philippinen 14. Die einzelnen Häuser im Kinderdorf-Württemberg sind flächenmäßig ähnlich groß, doch unterscheiden sie sich aufgrund der zeitlichen Baureihenfolge äußerlich. Im SOS-Kinderdorf Davao City sind sämtliche Häuser vom Grundbau her identisch. Sie unterscheiden sich lediglich von der individuellen Gestaltung der Einrichtung durch die Mutter. Grundsätzlich besteht in beiden Ländern eine ähnliche Grundausstattung der Häuser. So zählen sowohl in dem Industrieland als auch im Entwicklungsland eine komplett eingerichtete Küche, Mobiliar sowie einige technische Geräte wie z.B. ein Fernseher zur Grundausstattung.

Einen direkten Vergleich der Räumlichkeiten zeigen die Abbildungen im Anhang 3. Grundsätzlich sollen die Kinder im SOS-Kinderdorf in den im Land geltenden Standard erzogen werden. Da das SOS-Kinderdorf Württemberg in einem Industrieland liegt, ist dies auch in der Ausstattung der Häuser zu erkennen.

So teilen sich lediglich die kleineren Kinder in einem deutschen SOS-Kinderdorf ein Zimmer. Die meisten der älteren Kinder besitzen ein eigenes Zimmer um sich zurückziehen zu können. In den Philippinen dagegen ist es in der durchschnittlichen Bevölkerung die Regel, dass sich die Familienmitglieder die Schlafräume teilen. So erfolgt auch im SOS-Kinderdorf eine gemeinsame Unterbringung mehrerer Kinder in einem Schlafzimmer. Es werden beispielsweise die vier Schlafräume für die zehn Kinder einer SOS-Familie im SOS-Kinderdorf in Davao wie folgt aufgeteilt: Die drei jüngeren Brüder teilen sich ebenso wie die vier jüngeren Mädchen jeweils ein Zimmer. Lediglich die zwei ältesten Geschwister besitzen das

⁸⁰ Vgl. Department of Social and Welfare Development (Hrsg.): About us, Online im WWW unter: <http://www.dswd.gov.ph/index.php/about-us> [02.04.2012].

Privileg sich zu zweit ein Zimmer teilen zu dürfen. Zuletzt schläft das jüngste Kind der Familie im Schlafzimmer der Mutter.

Ein weiterer praktischer Unterschied ist der Einsatz von Computern im SOS-Kinderdorf. Grundsätzlich gibt es keine Gesetzesgrundlage, welche den Bestand von Computern fordert. Zudem möchte man im SOS-Kinderdorf die Kinder zu einer aktiven und kreativen Freizeitbetätigung im Freien ermutigen, wodurch die Erzieherinnen und Erzieher die Zeit, die die Kinder mit Fernsehen, Spielekonsolen o.ä. verbringen begrenzen. In Deutschland wurden Computer in den einzelnen Häusern zwar langsam eingeführt, doch wurde im Laufe der Jahre ein Internetzugang für die durchschnittliche Bevölkerung in Deutschland zum allgemeinen Standard in jedem Haushalt. Damit wird gewährleistet, dass die Kinder einen Zugang zu Informationsquellen haben, die sie z.B. für schulische Zwecke nutzen können. Es wird ihnen damit ebenfalls weiterer Zugang zu Medien im Sinne des § 17 der UN-KRK ermöglicht. In der philippinischen Bevölkerung zählt ein Computer noch nicht zum allgemein geltenden Standard. Nicht selten nutzen die Menschen die Möglichkeit in Internetcafés zu gehen, um dort auf die Daten aus dem Netz zuzugreifen. Daher zählt ein Computer inklusive Internetzugang nicht wie in deutschen SOS-Kinderdörfern zum Standardinventar. Nichts desto trotz steht es natürlich jeder SOS-Kinderdorf-Mutter frei durch Einsparungen in ihrem persönlichen Budget eigenständig einen Computer anzuschaffen. Oftmals erhalten einzelne Häuser auch einen Computer durch einzelne Spender.

7.3 Medizinische Versorgung

Durch das Unterzeichnen der UN –Kinderrechtskonvention (UN-KRK) haben sich sämtliche Mitglieder u. a. nicht nur dazu verpflichtet „in größtmöglichem Umfang das Überleben und die Entwicklung des

*Kindes*⁸¹ zu gewährleisten, sie haben sich zudem dazu verpflichtet allen im Land lebenden Kindern ein „*Höchstmaß an Gesundheit*“⁸² zu garantieren. „Bei allen Maßnahmen [ist] das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen“⁸³ ist.

Die praktische Umsetzung des Rechts auf Gesundheit des Kindes spiegelt sich generell in der Form der medizinischen Versorgung der Kinder und Jugendlichen wieder. In der Bundesrepublik existiert ein gesetzliches Netz der Sozialversicherung. Dadurch sind die Kinder grundsätzlich bei einer gesetzlichen Krankenversicherung sozialversichert. Aufgrund des rechtlichen Bandes zu den leiblichen Eltern sind diese auch weiterhin für die Krankversicherung des Kindes im Wege der Familienversicherung zuständig.

In den Philippinen besteht dagegen keine gesetzliche Sozialversicherung. Die Kinder und Jugendliche sind jedoch zu 100% über das SOS-Kinderdorf privat krankenversichert.⁸⁴ Die Kinder des SOS-Kinderdorfes können, aufgrund der finanziellen Spenden, die Leistung eines privaten Krankenhauses in Anspruch nehmen.

Eine weitere Unterscheidung im Hinblick auf die medizinische Versorgung der beiden Länder ist das soziale Netz medizinischer Einrichtungen. Auch wenn das Entwicklungsland seit den letzten Jahrzehnten ihre Infrastruktur immer weiter ausbaut, bestand zur Gründungszeit ein Mangel an medizinischen Einrichtungen. Daher befindet sich noch heute ein medizinisches Zentrum auf dem Gelände des SOS-Kinderdorfes.

Hinzu kommt, dass wie in vielen Bereichen des Entwicklungslandes, stark zwischen Arm und Reichunterschieden wird. So stehen beispielsweise für größere Behandlungen private und öffentliche Krankenhäuser zur Verfügung. In dieser Hinsicht wird durch das medizinische Zentrum des Dorfes nicht nur den Bewohner des SOS-Kinderdorfes, sondern auch der

⁸¹ Art 6 (2) UN-KRK.

⁸² Art 24 (1) UN-KRK.

⁸³ Art 3 (1) UN-KRK.

⁸⁴ Vgl. Interview mit dem philippinischen SOS-Kinderdorf in Davao City, Philippinen, im Anhang 2, S. 4.

umliegenden Bevölkerung eine medizinische Grundsicherung gewährt. Die sozial schwachen Familien der Umgebung erhalten in den Behandlungsräumen einfache aber v.a. kostengünstige Untersuchungen. Neben dem Recht auf eine medizinische Grundversorgung besitzt jedes Kind ein Recht auf Bildung. Dieses sollte wie die medizinische Versorgung vom Staat angeboten werden.

7.4 Bildung

Auch in Deutschland besitzt das Kind das Recht auf Bildung. Hierbei sind jedoch die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten und der Staat nicht nur verpflichtet dem Kind eine Schulbildung zu ermöglichen, der Erziehungsberechtigte ist zudem angewiesen die Schulpflicht des Kindes zu beaufsichtigen. Grundsätzlich besagt § 7 (1) GG, dass das Schulrecht Ländersache ist. Gem. § 72 (1) SchG BW besteht „Schulpflicht (...) für alle Kinder und Jugendlichen, die im Land Baden-Württemberg ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt oder ihre Ausbildungs- oder Arbeitsstätte haben. Da die Bildung in Deutschland Landesrecht zugeordnet wird, erfolgt eine genauere Beschreibung in der Schulbesuchsverordnung des Landes Baden-Württemberg. Demnach ist gem. § 1 Schulbesuchsverordnung des Landes Baden-Württemberg. Jeder Schüler (...) verpflichtet, den Unterricht und die übrigen verbindlichen Veranstaltungen der Schule regelmäßig und ordnungsgemäß zu besuchen und die Schulordnung einzuhalten. Bei minderjährigen Schülern haben die Erziehungsberechtigten und diejenigen, denen Erziehung oder Pflege eines Kindes anvertraut ist (...) oder deren Bevollmächtigte dafür zu sorgen, dass die Schüler diesen Verpflichtungen Folge leisten“.

Kommen sie dieser Pflicht nicht nach kann der Staat gesetzliche Strafen auferlegen.

Da die Kinder, die im SOS-Kinderdorf untergebracht sind vernachlässigt oder misshandelt wurden sind sie oft auch in der Schule nicht fähig ihr gesamtes Potential auszuschöpfen. Daher liegt die Priorität der

Erzieherinnen und Erzieher in Zusammenarbeit mit den Lehrern darin, den schulischen Stand der Kinder und Jugendlichen wieder aufzubauen und zu sichern. Viele der Kinder des SOS-Kinderdorfes besuchen daher zunächst die unteren Schularten. Sind sie später in der Lage weiter auf ihre Bildung aufzubauen, es steht ihnen im Anschluss frei weitere Bildungsangebote aufzunehmen. Zunächst ist jedoch ein Ausbildungsplatz und damit die Grundlage ein selbständiges Leben zu führen erstes Ziel.

Der Beginn der Schulpflicht regelt sich nach § 73 SchG BW. Demnach sind gem. Abs. 1 nicht nur „alle Kinder (...) verpflichtet, die Grundschule zu besuchen, sondern gem. Abs. 2 auch „nach Abschluss der Grundschule (...) verpflichtet, eine auf ihr aufbauende Schule zu besuchen“. Die Dauer der Schulpflicht beträgt in Deutschland 10 Jahre (vgl. § 73 Abs. 1 und Abs. 2). Im Anschluss besteht jedoch mindestens noch eine Teilschulpflicht bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Im Falle einer Ausbildung kann diese in der Berufsschule erfolgen.

Grundsätzliches zur Schulpflicht in den Philippinen ist in Titel III Chapter 1 des Child and Youth Welfare Code geregelt. Die allgemeine Schulpflicht in den Philippinen ähnelt der der deutschen Schulpflicht. Das Department of Education hat den Beginn der Schulpflicht in den Philippinen auf das 6. Lebensjahr festgelegt (vgl. Order No. 65 II b „*Children who will be six years old (...) are eligible for enrolment in Grade 1*“⁸⁵). Auf sechs Jahre in einer Elementary School, vergleichbar der deutschen Grundschule, folgen vier Jahre in einer High School. Insgesamt zählt die Schulzeit eines Kindes auf den Philippinen zehn Jahre. Dies entspricht einem deutschen Realschulabschluss. Während in Deutschland die Schulpflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahre reicht, besagt die philippinische Gesetzgebung, dass zumindest eine Schulbildung auf dem Niveau der Grundschule gewährleistet werden muss. Dies legt § 71 des Child and

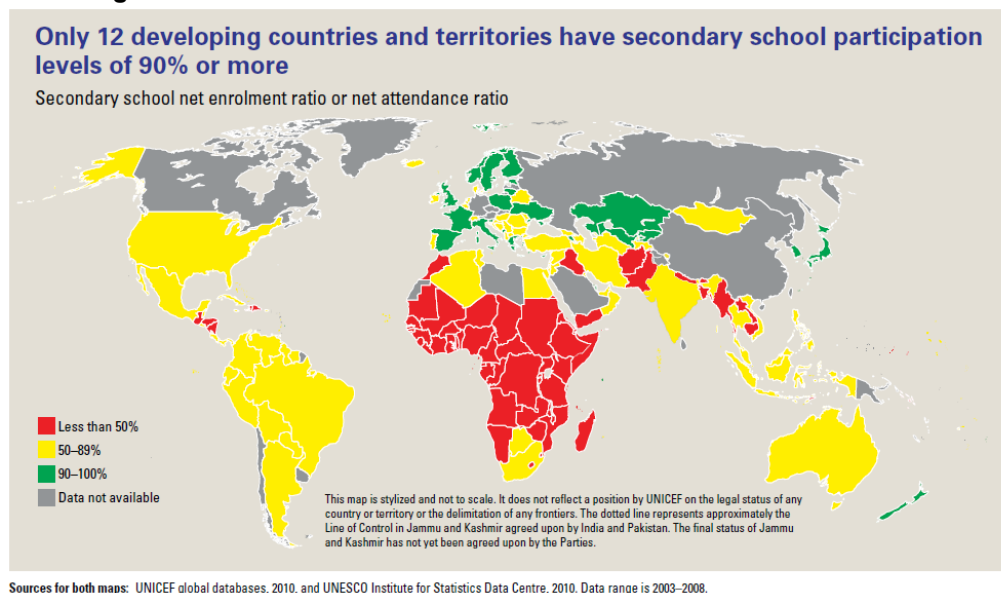
⁸⁵ Department of Education (Hrsg.) DepEd Order No. 65, Online im WWW unter: <http://www.deped.gov.ph/cpanel/uploads/issuancelmg/DO%20No.%2065,%20s.%202010.pdf> [02.04.2012].

Youth Welfare Code fest. („All parents are required to enroll their children in schools to complete, at least, an elementary education“). In der Regel wird zudem die weitere Bildungsmöglichkeit in einer High School in Anspruch genommen.

Dennoch wurde v.a. von Bewohnern ländlicher Regionen in dem Entwicklungsland oft keine weiterführende Schule besucht.

Die Abbildung 4 zeigt wie sich die Philippinen im Vergleich zu anderen Entwicklungsländer im Bezug auf eine weitere Schulbildung verhält. Die Mehrheit der Bevölkerung besucht demnach eine weiterführende Schule.

Abbildung 3: Besuch an weiterführende Schulen in Prozent



http://www.unicef.org/protection/Progress_for_Children-No.9_EN_081710.pdf

[12.01.2012]

Diese Entwicklung wird durch die Gründung von SOS-Kinderdorf-Schulen in den Philippinen gefördert. So ist das philippinische SOS-Kinderdorf Träger der benachbarten SOS-Hermann-Gmeiner-Schule. Hier wird nicht nur den Kindern und Jugendlichen aus dem SOS-Kinderdorf eine gute Schulbildung ermöglicht, sondern auch den jungen Menschen im näheren Umkreises. Laut dem SOS-Kinderdorf international werden bis zu 900

Schülerinnen und Schüler in 24 Klassen an der Hermann-Gmeiner-Schule unterrichtet.⁸⁶

An das SOS-Kinderdorf in Schorndorf-Oberberken grenzt zwar keine eigene SOS-Kinderdorf-Schule an, jedoch bieten sie Kindern des SOS-Kinderdorfes ab dem 2. Lebensjahr bis zum Schulbeginn die Möglichkeit zur frühkindlichen Bildung. Doch nicht nur den benachteiligten Kindern des SOS-Kinderdorfes steht der Kindergarten zur Verfügung. Auch von Kindern der näheren Umgebung wird der Kindergarten genutzt. Die Kosten der Betreuung richten sich hierbei wie bei den meisten anderen Kindergärten nach der Satzung über die Erhebung von Benutzungsgebühren für städtische Kinderbetreuungseinrichtungen.

Der SOS-Kinderdorf-Kindergarten in Deutschland wurde weniger aufgrund einer finanziellen Mittel zu umliegenden Bevölkerung gebaut. Der SOS-Kinderdorf-Kindergärten in den Philippinen wurde dagegen in erster Linie dazu gebaut eine kostengünstige Alternative für die umliegende Bevölkerung zu bieten. Die Kindertagesstätte in den Philippinen wird wie die in Deutschland nicht nur von Kindern des SOS-Kinderdorfes besucht, sondern ebenfalls von Kindern der Familien, die im näheren Umkreis wohnen. Eine Abgrenzung zum deutschen SOS-Kinderdorf-Kindergarten ist die Voraussetzung eines niedrigen Einkommens der Eltern. Die Gebühren werden größtenteils von privaten Spendengeldern finanziert. So wird versucht sozial benachteiligte Familien vor Ort zu unterstützen.

Da es in den Philippinen wenig staatliche Angebote gibt, insbesondere arbeitslose Mütter wieder ins Erwerbsleben einzuführen, engagiert sich das Kinderdorfauch für die Erwachsenenbildung. Das SOS-Kinderdorf Davao versucht in Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden das Bewusstsein der Rechte der Kinder mehr in die Köpfe der Bevölkerung zu bringen. Durch Familienstärkungsprogramme will man die benachteiligte umliegende Gemeinde unterstützen. Man will den leiblichen Eltern die

⁸⁶ SOS-Kinderdorf international (Hrsg.): Wo wir helfen, Online im WWW unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Wo-wir-helfen/Asien/Philippinen/Davao/Pages/default.aspx> [18.02.2012].

Bedeutung von Hygiene, gesunder Ernährung, Familienplanung sowie Bildung näherbringen. Den teils noch jungen Müttern wird in Seminaren zur Berufs- und Erziehungsberatung gezeigt, wie sie wieder in das Berufsleben finden und sich v.a. korrekt um ihre Kinder kümmern. So soll vor Ort Hilfe bei der umliegenden Bevölkerung geleistet werden und eine Kindeswohlgefährdung innerhalb der Herkunftsfamilien vermieden werden.

7.5 Die Freizeitgestaltung

Grundsätzlich hat jedes Kind gemäß Art. 31 der UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischen Leben, welches durch staatliche Förderung ermöglicht werden soll.

Generell bieten beide SOS-Kinderdörfer eine große Auswahl an Freizeitaktivitäten, welches es den Kindern ermöglicht sich am kulturellen Leben zu beteiligen. Allerdings ist es oft für viele Kinder schwierig sich zu Beginn an Freizeitaktivitäten mit anderen jungen Menschen zu beteiligen. Aufgrund ihrer Vorgeschichten fällt es vielen Kindern und Jugendlichen schwer soziale Kontakte zu knüpfen. Mit der Folge, dass eine Hinführung langsam erfolgen muss.

Das SOS-Kinderdorf Württemberg bietet den Kindern z.B. Spieleabende oder Theatergruppen an, um ihnen langsam die Möglichkeit zu geben ihre Vergangenheit zu verarbeiten.⁸⁷ Dieses Konzept wird ebenso im SOS-Kinderdorf Davao City umgesetzt. Im Jahr 2011 konnten die Kinder und Jugendlichen sich künstlerisch beteiligen. Mit der Aufführung des Musicals „Amelia“, welches vor 3000 Freunden und Bekannten des SOS-Kinderdorfes aufgeführt wurde, bot man ihnen eine kreative

⁸⁷ Vgl. Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf in Schorndorf-Oberberken, Anhang 1, S.6.

Freizeitgestaltung an.⁸⁸ Auch sportlich werden die Kinder gefördert. In Deutschland bietet das SOS-Kinderdorf Sportarten wie „eine Breakdance-Gruppe, ein Zirkus-Projekt, eine Einrad-Gruppe“⁸⁹ als Ausgleich an.

Im SOS-Kinderdorf in den Philippinen wurde als sportliches Freizeitangebot ein Fußball-Turnier auf dem Gelände des SOS-Kinderdorfs organisiert. Verschiedene Schulen aus der Umgebung wurden hierzu eingeladen an dem Turnier teilzunehmen.⁹⁰

Generell sieht das Angebot hinsichtlich der Freizeitgestaltung durch die Vorgaben des internationalen Dachverbandes ähnlich aus. Unterschiede findet man im Bezug auf die Umgebung der SOS-Kinderdörfer. Grundsätzlich ist man bemüht die Kinder und Jugendlichen in der Bevölkerung außerhalb des SOS-Kinderdorfes zu integrieren. In Deutschland wird dies durch die Teilnahme an Vereinen in der Umgebung ermöglicht. So gehen die Kinder beispielsweise in den örtlichen Fußballverein oder nehmen soweit es der finanzielle Rahmen ermöglicht z.B. Tanzunterricht. Auf den Philippinen versucht man ebenfalls die Kinder zu integrieren.

Doch werden die Freizeitangebote hier hauptsächlich durch das SOS-Kinderdorf organisiert. Die sozial benachteiligte umliegende Bevölkerung wird vom SOS-Kinderdorf in den Philippinen dazu eingeladen an den Aktivitäten teilzunehmen. Gründe liegen darin, dass die durchschnittliche Bevölkerung in den Philippinen es sich im allgemein finanziell nicht leisten kann ihren Kinder private Freizeitaktivitäten, wie beispielsweise Tanzunterricht oder Reitstunden zu ermöglichen.

Eine weitere Umsetzung der Teilhabe am kulturellen Leben sind die Feiertage wie Ostern. Für alle Kinder des SOS-Kinderdorfes in Davao City wird eine große Ostereiersuche veranstaltet. Während man in Deutschland eine Weihnachtsfeier für das gesamte Dorf organisiert, Heilig Abend aber im kleineren Kreis der Familie feiert, versammelt sich das

⁸⁸ Vgl. SOS Children's Village Davao (Hrsg.), Annual Update 2011, 2011, S. 2 ff.

⁸⁹ Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf in Schorndorf-Oberberken, Anhang 1, S.6.

⁹⁰ Vgl. SOS Children's Village Davao (Hrsg.), Annual Update 2011, 2011, S. 2.

gesamte Kinderdorf in den Philippinen an Heiligabend auf dem freien Gelände des Kinderdorfes um einen Weihnachtsball zu veranstalten. Gründe hierfür liegen darin, dass sich in den Philippinen das Bild der Familie weiterhin auf die Großfamilie im Ganzen bezieht. Diese wird rechtlich durch Article 216 i.V.m. Article 217 (3) Civil Code of the Philippines deutlich. In den Philippinen schützt der genannte Artikel die gesamte Großfamilie.(Article 216 CC: *„The family is a basic social institution which public policy cherishes and protects.“* Article 217 (3) CC:*Family relations shall include those: Among other ascendants and their descendants“*)Dadurch sind auch Vorfahren und Nachfahren zweiten Grades mit eingeschlossen. In Deutschland dagegen wird unter dem Schutz der Familie ⁹¹ die Familie im engeren Sinne d.h. lediglich Mutter, Vater, sowie Kind/Kinder gestellt. Zusätzlich spielt aufgrund des Klimas das Leben in den Philippinen vielmehr draußen statt, als in Gebäuden statt.

⁹¹ Vgl. Artikel 6 (1) GG.

8 Schlussbetrachtung

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass das Recht der Kinder immer im Zusammenhang mit der Pflicht der elterlichen Sorge steht. Auch, wenn die Rechte der Kinder in den letzten Jahren weiter verstärkt wurden, erkennt man sie auch heute noch aufgrund ihres Reifegrades nicht als vollständige Träger von Rechten an. Meiner Meinung nach können sowohl die Beteiligung der Kinder in Deutschland als auch in den Philippinen weiter ausgebaut werden, jedoch ist hierbei auf einen altersgerechten Zugang zu achten.

Im Bezug auf die Umsetzung der Kinderrechte in den SOS-Kinderdörfern ist weniger die ländereigene Gesetzgebung für die Unterschiede in den beiden SOS-Kinderdörfern verantwortlich. Vielmehr sind die gesellschaftlichen und sozialen Gegebenheiten des jeweiligen Landes ausschlaggebend, dass Unterschiede bestehen.

So steht beispielsweise Kindern im deutschen SOS Kinderdorf ein eigenes Zimmer zu, während sich in den Philippinen mehrere Kinder ein Schlafzimmer teilen. Das SOS-Kinderdorf bietet den Kindern und Jugendlichen Hilfe und Unterstützung im Rahmen des jeweiligen Standards des Landes. Da in den ausgewählten Beispielen Deutschland als ein Industrieland und die Philippinen als ein Entwicklungsland miteinander verglichen wurden, sind gesellschaftliche Unterschiede vorhanden.

Jedoch sind auch Mitgliedszugehörigkeiten, wie die Deutschlands in der Europäischen Union ein Grund für unterschiedliche Behandlung. So schafft die Vorgabe auf europäischer Ebene die Einführung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes. Dies ist der Hintergrund, weshalb es in den Philippinen lediglich alleinstehenden Müttern gestattet ist, die Erziehungsperson für die Kinder in einem SOS-Kinderdorf zu sein.

Die Stellenausschreibung in Deutschland dagegen muss geschlechtsneutral erfolgen, um so auch männlichen Bewerbern die Möglichkeit zu geben in dem Beruf zu arbeiten.

Im Bezug auf die Zukunft gehe ich davon aus, dass es weiterhin Unterschiede aufgrund der unterschiedlichen Gesellschaft und Kultur, sowie laufenden Gesetzesänderungen geben wird. In Zukunft wird es jedoch immer eine, wenn auch versetzte, Angleichung in den Philippinen an Deutschland geben. Beispielsweise sehe ich den Bestand von Computern, die in deutschen SOS-Kinderdorf-Familien bereits seit einigen Jahren zur Standardeinrichtung gehören, bald auch in den philippinischen SOS-Kinderdorf-Familien als Grundausstattung jedes Hauses an.

Zuletzt lässt sich festhalten, dass durch den Dachverband der *SOS-Kinderdörfer international* allgemein geltende Richtlinien vorgegeben werden, wodurch grundsätzlich alle SOS-Kinderdörfer weltweit verpflichtet sind, sich an denselben Standard für Kindererziehung zu halten. Zusätzlich bietet die finanzielle Umverteilung der Gelder über den Dachverband die Möglichkeit einen Ausgleich zwischen sozial schwachen Entwicklungsländern und den sozial stärkeren Entwicklungsländern zu schaffen.

Anhang

Anhang 1:

Interview mit dem deutschen SOS-Kinderdorf in Schorndorf-Oberberken

Gesprächspartner: Volker Grimm
Diplom Sozialpädagoge (BA) und
Systemischer Familientherapeut (DGSF)
des SOS- Kinderdorf Württemberg

Datum: Montag den, 19.03.2012

Räumlichkeiten

1. Wie viele Gebäude befinden sich auf dem Gelände des SOS-Kinderdorfs?

Zum SOS-Kinderdorf gehören:

- ein Gemeinschaftshaus,
- zehn Kinderdorf-Familien,
- zwei Häuser in denen Wohngruppen untergebracht sind,
- ein Haus einer Übergangskinderdorf-Familie,
- ein Haus des Dorfmeisters,
- ein Verwaltungsgebäude,
- eine Werkstatt sowie
- ein dorfeigener Kindergarten.

2. Was zählt zu der Grundausstattung der Häuser des SOS-Kinderdorfs?

Die Häuser sind komplett mit Möbel, sowie den in Deutschland geltenden Standards an notwendigen elektronischen Geräten ausgestattet. Die Häuser des SOS-Kinderdorfs wurden über die Jahre hinweg erweitert und den aktuellen Standards angepasst. Luxusgüter wie Spielekonsolen sind zwar in vielen Häusern vorhanden, doch stehen sie den Kindern nicht zur grenzenlosen freien Verfügung, um eine kreativere Freizeitgestaltung zu ermöglichen.

Auch der Internetzugang wurde zuerst zögerlich eingeführt, doch steht heute in jeden Haus ein Computer mit Internetzugang, um den Kindern den Medienzugang zu ermöglichen.

Familienstruktur

3. Wie viele Kinder leben in einem Haus?

Grundsätzlich ist ein Haus im SOS-Kinderdorf mit sechs Kindern voll belegt. Jedoch ist dies immer eine individuelle Entscheidung und hängt von verschiedenen Faktoren ab. So werden z.B. leibliche Geschwister nicht getrennt, sodass es ebenfalls zu mehr als sechs Kindern pro Haus kommt. Vor 20 Jahren war der Standard in den SOS-Kinderdörfern auch noch ein anderer als heute. Damals wohnten mehrere Kinder in einem Zimmer. Seit den letzten 4 Jahren kann das SOS-Kinderdorf umsetzen, dass jedes ältere Kind ein eigenes Zimmer besitzt. Dies wird auch im SOS-Kinderdorf umgesetzt. Kleine Kinder bewohnen jedoch oft mit anderen ein Zimmer wie es auch in einer „gewöhnlichen“ Familie oft der Fall ist.

4. Sind die Kinder lang- oder kurzfristig im SOS-Kinderdorf untergebracht?

Ein Großteil der Kinder ist in den Kinderdorffamilien langfristig im SOS-Kinderdorf untergebracht. Dem Grundgedanken nach bis sie eine Ausbildung abgeschlossen haben und in der Lage sind für sich selbst zu sorgen. Momentan ist das älteste Kind 20 Jahre alt. Die Entscheidung wie lange ein Kind im SOS-Kinderdorf bleibt wird allerdings nicht nur einmal festgelegt und steht dann auf Dauer fest. Für jedes Kind wird die aktuelle Situation individuell neu analysiert. Alle sechs Monate finden Gespräche statt, bei denen auch das Jugendamt teilnimmt. Dort wird besprochen, ob die leiblichen Eltern evtl. wieder fähig sind für das Kind zu sorgen oder ob eine andere Veränderung sinnvoll bzw. notwendig ist.

5. Wann kommt ein Kind in ein SOS-Kinderdorf?

In Deutschland erhält das Jugendamt einen Auftrag durch Hinweise aus der näheren Umgebung des Kindes, dass ein Kind vernachlässigt oder Misshandelt wird. Oft sind dies Nachbarn oder Lehrer des Minderjährigen. Daraufhin wird das Jugendamt aktiv und macht sich selbst vor Ort ein eigenes Bild von der Situation. Im Falle der Kindeswohlgefährdung wird nach einer Lösung gesucht. Zunächst wird gemeinsam mit den leiblichen Eltern versucht Hilfe in der Familie anzubieten. Das kann z.B. durch eine Familienberatung oder die Nachmittagsbetreuung in einem Hort erfolgen. So versucht man immer wieder Lösungen zu finden, um die Situation der Kinder in den Familien zu verbessern. Erst, wenn deutlich wird, dass eine langfristige Verbesserung nicht möglich ist, wird ein Entzug aus der leiblichen Familie in Betracht gezogen. Dies versucht man zunächst mit dem Einverständnis der leiblichen Eltern zu beschließen. In vielen Fällen willigen sie der Unterbringung in einem Heim ein. Stehen die Eltern dem entgegen ist das Jugendamt gezwungen eine Klage auf Sorgerechtsprüfung beim Familiengericht einlegen. Diese kann den Eltern dann zu teilen oder vollständig entzogen werden. Wird dem Jugendgericht zugestimmt kann im Extremfall auch ohne die Eltern eine Entscheidung getroffen werden. Doch versucht man immer die Eltern an den Entscheidungen zu beteiligen und das Kind nicht weiter zu belasten.

Das Familiengericht prüft nun die Optionen, die für die Unterbringung des Kindes zur Verfügung stehen (Heime, Wohngruppen,...). So erhält auch das SOS-Kinderdorf Anfragen auf Unterbringungen von Kindern. Kommt ein SOS-Kinderdorf in Frage und steht ein Platz zur freien Verfügung wird den leiblichen Eltern und den Kindern die Möglichkeit gegeben das SOS-Kinderdorf kennenzulernen. Es wird soweit wie möglich versucht ein SOS-Kinderdorf in Nähe der Eltern zu belegen. Doch in manchen Fällen ist in räumlicher Abstand zur Familie gewollt, um das Kind aus der gefährdeten Umgebung zu nehmen. Oft kann ein solches Verfahren längere Zeit dauern. Doch versucht man immer wieder das Kind in die natürliche Familie zurückzuführen. Im Notfall sind jedoch auch ein schnelles Eingreifen und ein Entziehen aus der Familie nötig.

6. Warum gibt es in Deutschland nicht nur SOS-Kinderdorf-Mütter, sondern auch SOS-Kinderdorf-Ehepaare bzw. SOS-Kinderdorf-Väter?

Meiner Meinung nach ist dies in den westlichen Ländern auf die gesellschaftliche Struktur zurückzuführen. Der Gründer Hermann Gmeiner sah den Gedanken einer SOS-Kinderdorf-Mutter aufgrund der historischen Umstände. Das SOS-Kinderdorf ist nach dem 2. Weltkrieg entstanden. Damals sah man die Erziehung der Kinder als reine Frauensache an. Doch entstand im Laufe der Zeit ein Wandel der einst strikten Rollenverteilung. Heute ist die Kindererziehung ebenfalls Teil der Männer. Beispielsweise nehmen viele Männer statt der Frau den Erziehungsurlaub in Anspruch. Ein weiterer Grund, dass es auch Männer in den SOS-Kinderdörfern möglich ist zu arbeiten sind die gesetzlichen Vorgaben auf EU-Ebene. So ist es im Wege der Gleichbehandlung Pflicht eine Stelle geschlechtsneutral auszuschreiben. Hier im SOS-Kinderdorf Württemberg gibt es Ehepaar. Der Mann ist jedoch nicht im SOS-Kinderdorf, sondern nach außen berufstätig. Dennoch gibt es überwiegend SOS-Kinderdorf-Mütter, da auch mehrere Personen störungsanfälliger sind und den vernachlässigten Kindern ein stabiles Zuhause geboten werden soll.

7. Welche Aufgabe hat ein Kind im SOS-Kinderdorf?

Die Erziehung orientiert sich eng am Bedarf und an der Persönlichkeit jedes Kindes. Alltägliche Entscheidungen trifft jeder Pädagoge individuell. Jedoch werden Mütter mit erzieherischer Erfahrung eingestellt und sind zudem von uns pädagogisch geschult worden. Demnach wird Wert darauf gelegt die Kinder so zu erziehen, dass sie zu einem selbständigen Leben fähig sind. Des Weiteren steht jeder SOS-Mutter 1-2 Fachkräfte zur Verfügung. Diese Erzieher unterstützen die Mutter und vertreten sie, wenn sie außer Haus ist. Grundsätzlich stehen der Mutter jedoch individuelle Freiheiten zur Verfügung. Maßgebliche Leitlinien in der Erziehung legt das Hilfeplangespräch und die in der Einrichtung stattfindende Erziehungsplanung.

8. Wie verhält es sich mit den leiblichen Eltern der Kinder? Welche rechtliche Stellung nehmen sie ein?

Die Kinder im SOS-Kinderdorf werden zunächst einmal nicht adoptiert. D.h. die leiblichen Eltern sind gesetzlich gesehen immer noch für das Kind verantwortlich. Es wird auch darauf geachtet, dass der Kontakt zu den leiblichen Eltern weiterhin bestehen bleibt es sei denn, es ist für das Kind nicht geeignet. Da es jedoch zu Vernachlässigungen in der leiblichen Familie gekommen ist, muss das Familiengericht entscheiden, ob und inwiefern sie den Eltern das Sorgerecht entziehen. Die Sorge eines Kindes erstreckt sich auf die Gesundheitssorge, die Personensorge, die finanzielle Sorge sowie das Aufenthaltsbestimmungsrecht des Kindes. Diese verschiedenen Bereiche können den Eltern im Ganzen oder zu Teilen entzogen werden. Vor dieser Entscheidung haben die Eltern die Möglichkeit angehört zu werden. Eine einmal getroffene Entscheidung steht nicht auf Dauer fest, sondern wird vom Gericht alle 2 Jahre je nach der individuellen Situation des Eltern-Kind-Verhältnisses neu entscheiden. Für den Fall, dass den Eltern die gesamte Sorge entzogen wird, stehen dem Kind vom Jugendamt zwei verschiedene Sorgepersonen zu. Zum einen eine pädagogische Person des ASD (Allgemeiner Sozialdienst), der das Kind pädagogisch unterstützt. Zum anderen eine rechtliche Ergänzungsperson, der dem Kind als Vormund dient.

Medizinische Versorgung

9. Wie sieht die medizinische Versorgung der Kinder im SOS-Kinderdorf aus? Wie sind sie Krankenversichert?

Da die Kinder im SOS-Kinderdorf nicht adoptiert sind, sind die meisten Kinder in Deutschland weiterhin über ihre Eltern Familienkrankenversichert. Demnach trägt der Träger der Krankenversicherung der Eltern die Kosten für die ärztlichen Behandlungen. Ist das Kind nicht über die Eltern versichert übernimmt das Jugendamt die Krankenversicherung des Kindes.

Anders als in anderen SOS-Kinderdörfern wie beispielsweise in Entwicklungsländern hat das SOS-Kinderdorf in Deutschland kein eigenes medizinisches Zentrum auf dem Gelände. Dadurch, dass das Sozialsystem in Deutschland so gut ausgebaut und erreichbar ist, ist dies nicht notwendig. Die Kinder suchen den normalen Hausarzt bei Beschwerden auf oder werden in Notfällen zu den nächsten Krankenhäusern gebracht. Auch psychologische Therapien werden von Spezialisten außerhalb des Dorfes übernommen.

Bildung

10. Wie sieht die Ausbildung der SOS-Mütter/ SOS-Väter aus?

Um SOS-Mutter oder SOS-Vater zu werden bedarf es einer bereits abgeschlossenen Berufsausbildung zum Erzieher, Jugendhelfer, Heimerzieher oder Sozialpädagogen. Oft kommen die Mütter aus anderen Berufen. Von Erzieher/innen bis Krankenschwestern /Pflegerinnen wurden unterschiedliche Berufe zuvor erlernt bevor sie im SOS-Kinderdorf beginnen. Die Ausbildung verläuft dual mit einem Praxis- sowie einem Theorieanteil und schließt mit der Qualifikation Jugend und Heimerzieher ab. In der Ausbildung werden nicht nur allgemeine pädagogische Grundlagen weiter ausgebaut, es wird zudem auf spezielle SOS-Bausteine eingegangen, die das Konzept von anderen Unterbringungen für Kinder unterscheidet. Auch nach der fertigen Ausbildung erfolgt ein Auffrischungsseminar den sogenannten In-House-Seminaren, die alle drei Jahre Pflicht sind. Um sich immer regelmäßig auszutauschen und Neuerungen zu besprechen finden zudem regelmäßige Treffen auf Dorf- und internationaler Ebene statt.

11. Wie lässt sich die Finanzierung der Kinder im SOS-Kinderdorf bewerkstelligen?

Das SOS-Kinderdorf erhält für jedes Kind Gelder von den unterbringenden Jugendämtern. Im Übrigen werden die Kosten mit Hilfe von Spendengeldern finanziert.

12. Welchen Bildungsabschluss erreichen die Kinder des SOS-Kinderdorfes?

Grundsätzlich ist jeder möglich. Am Häufigsten der Hauptschulabschluss. Aufgrund der seelischen Schicksale, die die Kinder durch Misshandlungen oder Vernachlässigungen erlitten haben, ist das erste Ziel des SOS-Kinderdorfes den Kindern wieder ein geregeltes und sicheres Leben zu ermöglichen. Ihr schulisches Potenzial voll auszuschöpfen ist den Kindern nur schwer möglich. Vorrangig ist daher ihnen am Ende ihrer Schulzeit eine Berufsausbildung zu ermöglichen oder sie nach ihrem Abschluss in einer Förderschule in beschützenden Werkstätten unterzubringen.

Freizeitgestaltung

13. Wie sieht die Freizeitgestaltung der Kinder aus und wo finden sie statt?

Kommen die Kinder frisch ins SOS-Kinderdorf wird zunächst eine vorsichtige Einführung zu Freizeitaktivitäten mit anderen Kindern angestrebt. Oft sind die Kinder verängstigt und es fällt ihnen schwer soziale Kontakte zu knüpfen.

Grundsätzlich bietet das SOS-Kinderdorf eine Reihe von Aktivitäten die den Kindern im Dorf offen stehen und an denen sie teilnehmen können. Dazu gehören u.a. Spieleabende, eine Breakdance-Gruppe, ein Zirkus-Projekt, eine Einrad-Gruppe oder eine Theater-Gruppe. Auch für die Sommerferien wird ein Programm geboten. So können die Kinder z.B. ihre Ferien auf dem Bauernhof verbringen oder an einem internationalen Feriencamp mit Kindern aus anderen Ländern teilnehmen. Wenn sich die Kinder im SOS-Kinderdorf eingelebt haben, stehen ihnen auch Besuch in den örtlichen Vereinen oder Jugendhäusern offen. Das SOS-Kinderdorf ist darauf bedacht, dass die Kinder auch Kontakte außerhalb des Kinderdorfes pflegen und sich in das Leben außerhalb des Dorfes integrieren.

14. Wie werden die Feiertage, wie z.B. Weihnachten verbracht?

Das SOS-Kinderdorf veranstaltet alljährlich eine große Weihnachtsfeier zu dem das gesamte Dorf eingeladen ist. Den Heiligen Abend verbringen die einzelnen Familien jedoch im kleinen Kreis in ihren Häusern.

Schorndorf den, 19.03.2012

Anhang 2:

Interview with the SOS Children's Village in Davao City, Philippines

Name: Leonilo N. Rivero

Profession: Village Director
of the SOS Children's Village Davao City, Philippines

Date: March 30, 2012

Buildings

1. How many buildings are included at the SOS Children's Village Davao?

- 14 Family Houses
- 1 Administrative Building for Offices, Conference Room and Counseling Room
- Community House for Community Dining Hall, Mother-Trainees Rooms and Guests Rooms
- Three-unit Staff Houses
- Village Director's Residence
- Garage/Motor Pool
- Social Center Building for our Family Strengthening Programs facilities
- Four-room Kindergarten School
- Youth Facility for Girls
- Youth Facility for Boys outside the village

2. What is the basic equipment in every house of the SOS Children's Village in the Philippines?

- Kitchen Appliances (Refrigerator and Cooking appliances)
- Washing Machine
- Dining Set
- Living Room/Sala Set
- Bedroom Fixtures and furnitures
- Toilet and Bathroom fixtures
- Television and Audio Set
- And other necessary equipments found in any typical middle-class families

Family structure

3. How many children are living in one house?

- In a Family House – 8 to 10 children
 - Consider if the Mother is about to retire or she is newly trained
 - In some cases it goes beyond 10 if the children to be placed are biological or natural and should not be separated in different houses.
- An average of 4, depending on gender distribution
- A Family House usually composes of 4 Rooms:
 - Mother's Room
 - Boys Room
 - Girls Room
 - Older Girls Room

4. How long will the children stay at the SOS Children's Village?

- Their stay depends on their Individual Development Plan based on their individual need of a caring family.
 - Most stay in our program until they are ready for independent life (age between 18 – 23)
 - Upon admission up to 15 years old, the boys moved to our Youth Facility for Boys under our Guided-living Program and eventually moved to the Boarding Houses in the community under our Independent Living program. The Girls do the same but move to our youth facilities when they reach 18 years old or finished High School.
 - When Reunification is applicable, then it will be applied. Government agencies are notified.
- Since our program is Long-term and Permanent Child Care, their stay is presumed to be during their childhood period (up to 18 yrs old).
- Children's admission to the children's village is considered by our government as "last resort". Child's admission only takes place when the child cannot be legally adopted or foster-cared.

5. When does a child get into a SOS Children's Village?

- The child's entry is based on his/her need of a parental and family-based care and SOS Village's capacity to best meet his or her needs.
- Refer to the diagrams in the *PowerPoint presentation* (Who We Are CVPP). The last slide explains the procedure.

6. Are there also SOS-Fathers?

In the Philippines, our SOS Family Based Care Program does not include SOS Fathers for now. Some reasons:

- Difficult to employ one.
- Childless couple willing to be SOS Parents are hard to find. They rather would want to adopt or foster-care a child
- In our culture, the father usually are out of the house to work for the family
- Our SOS Mothers are single and cannot marry so as to focus their commitment to the care of their SOS children
- For now, we believe that mothers are naturally gifted in the art of Mothering.

7. What kind of duties and responsibilities does a SOS-Child has?

- Not only they are given awareness of their rights, they are being taught of their responsibilities as growing children. There are family rules and regulations they should follow, (just like any parents or families) as part of their learning processes. The Mother leads the family and provides the family dynamics. She imposes positive discipline to erring children but all within our Child Protection Policy against Child Abuse and Neglect.
- Duties and responsibilities of each and every child are being given as part of their training toward an eventual self-reliant life outside the village. They must be responsible:
 - In their studies or academic training
 - Participates in our village Developmental Activities
 - Do household chores
 - Care for their personal and family belongings
 - And other special responsibilities given based on their Individual Child Development Plan
- They also participate in their own development and growth

8. How do you implicate the biological parents ?

- If the child has a biological parent and he is within our Family-based Care program, it is presumed that said parent or parents are incapable in fulfilling their parental duties by various reasons or by violations of child and social laws, the parent are disqualified by legal authorities from their rights to care for their children, then the legal parental rights and duties are given to SOS Children's Village until they are already capable of providing adequate and quality care for their own children.
- However, biological parents have visitation rights and, in some cases, participate in our family reunification efforts.

- The Village Director or the SOS Mother acts as their legal guardian in behalf of SOS Children's Village Davao.

Medical care

9. How is the medical care of the children at the SOS Children's Village regulated?

- Medical and Health Care is one basic interventions of provided to every child upon his/her admission to our program until he/she becomes self-reliant.
- A separate Medical File of each child is established to ensure the physical development of each child is being monitored and proper medical attention be given immediately.
- The village has its own Medical Clinic with a permanent nurse who is the Health Services Assistant. We have a visiting physician and a dentist every once a week. However, children who need special medical procedures or needed to be confined for hospitalization, we avail doctors within the city or if need be, in hospitals that can deal with a medical problem at hand.
- Other their specific medical maintenance, children has an Annual Medical Examinations. Regular Vaccinations and other Preventive Medical and health care programs are being implemented.
- The Health Services Assistant also provides Developmental sessions on Good Health Practices and Healthy Lifestyles among our young people.
- All children in the village are medically insured. Any injuries suffered by each child, through accident or otherwise, is covered by the insurance policy.
- SOS Children's Village pays the premium and claims the expenses from the insurance company. Medical and Health services of the village are part of the budgeted costs of the village.
- Medical and/or pharmaceutical companies also donates medicines, vitamins or vaccines to the village. Some conduct medical missions in the village and the surrounding communities.

Education

10. How does the apprenticeship of the SOS mothers look like?

- An interested single woman aging 25 to 35 years old may apply for our Mother-Trainee program. She must have a 15-day immersion first before she decides to formally apply for training. If she passed the initial phase and have the minimum requirement, then she will enter our two-year SOS Motherhood Training Program.
- She must be:
 - Single
 - At least 25 and not more than 35 years old
 - Physically and Psychologically Fit for the job
 - Willing to love and accept children to care
 - Willing to undergo the training program

11. Are there meetings of the SOS mothers and the social workers to discuss problems and experience they have?

- Part of the Staff Development sessions, meetings and sharing of experiences of the mothers and other support staff are very vital in our SOS community life. Regular meetings and community updates are being done in the village.

12. Who will pay for all the costs at SOS Children's Village?

- Most of the financial help are coming from SOS sponsorship associations from Europe, especially the SOS German Funding Association and almost all the cost of the village is taken from international help.
- Unfortunately we got only a very minimal financial help from our local governments and none from our national government.

13. What kind of education do the children get at SOS? (Kindergarten, High School, College,)

- They get the education they want depending on their capacity to perform in the school or their interest in a particular field based on their individual strengths and weaknesses. They get the same access to quality education other children in the community receives. From Kindergarten, Elementary and secondary levels up to College or University levels. They enroll in schools offered in the city or surrounding communities, be it public schools or private schools.

Do they stay at SOS until they finished High School or even longer until they found a job?

- Older children stay in our Youth facilities as they finish their High School, when they reach 18 or finished High School and moved to College or Vocational Skills training, they stay in the boarding houses outside the village near their schools. After their studies or training, they will look for a suitable job and slowly integrate back and become self-reliant.

Recreational activities

14. What kind of activities offers the SOS Children's Village for children?

- Other than the day-to-day family life, the village offers supplemental developmental activities to children in the area of Arts, Sports, Psycho-social issues and the likes.
- Most of our activities are integrated beyond the village and immersed in the local communities.
- Most of the time children take part in activities organized by the SOS Children's Village. But there are exceptions where there are also activities outside the Village, especially if a particular child has a talent and the village lacks the resources to enhance the child's ability, the child enrolled outside the village. Children also join activities offered by the city or local communities such as dance festivals, arts and music programs.

15. How do SOS-families spend the holidays?

They spend holidays the way natural families spend one. Each SOS-family has each own way of celebrating Christmas or New Year's Eve, Birthdays and other family rejoicings based on the varied cultures and customs of the place or the their SOS mothers. For village celebrations, the SOS-families contribute and facilitate community-wide fiestas or religious celebrations.

Davao City March 30 2012

**Anhang 3:
Zahlen zu demographischen und sozialen Struktur in Deutschland
und den Philippinen**

	Deutschland	Philippinen
Bevölkerung Mitte 2011 (in Mio.)	81,8	95,7
Geburten pro 1.000 Einwohner	8	25
Todesfälle pro 1.000 Einwohner	10	6
Säuglingssterblichkeit	3,5	22
Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)	80	68
Bevölkerung nach Alter (in %) <15J.	13	36
Bevölkerung nach Alter (in %) >64 J.	21	4
Anteil der 15–19- Jährigen, die pro Jahr ein Kind bekommen (in %)	1	4
Anteil der Bevölkerung der von weniger als 2 US-\$ pro Tag lebt (in %) 2000/2009	-	45

Vgl. Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW), 2011, S.6 ff. im www unter
http://www.weltbevölkerung.de/fileadmin/user_upload/PDF/Datenreport/Datenreport_11.pdf
 [21.02.2012]

Anhang 4: Bilder

Abbildung 4: Wohnbereich eines deutschen SOS-Kinderdorfes



Quelle: Eigentum des SOS-Kinderdorfes Württemberg

Abbildung 5: Wohnbereich eines philippinischen SOS-Kinderdorfes



Quelle: Privat

Abbildung 6: Kinderzimmer in einem deutschen SOS-Kinderdorf



Quelle: Eigentum des SOS-Kinderdorfes Württemberg

Abbildung 7: Kinderzimmer in einem philippinischen SOS-Kinderdorf



Quelle: Privat

Abbildung 8: Die Küche in einem philippinischen SOS-Kinderdorf



Quelle: Privat

Abbildung 9: Die Küche und der Essbereich in einem deutschen SOS-Kinderdorf



Quelle: Eigentum des SOS-Kinderdorfes Württemberg

Abbildung 10: Seminare über gesunde Ernährung für die Mütter aus der Umgebung



Quelle: Privat

Abbildung 11: Medizinisches Zentrum auf dem SOS-Kinderdorf-Gelände in den Philippinen



Quelle: Privat

Anhang 5



ANNUAL UPDATE 2011



A loving home for every child

WARMEST GREETINGS FROM SOS Children's Village Davao!



VD Leonilo Rivero during the SOS Football Cup 2011

As the year of 2011 began, the total number of children is 186, 125 in Family Houses, 8 youth girls in Youth Girls Home, 10 youth girls in Boarding Houses, 29 youth boys in Youth Village Facility and 14 youth boys in Boarding Houses. We also have 585 child beneficiaries under our Family Strengthening Program (FSP) covering 213 Families in the surrounding communities. As the year 2011 progressed, we were blessed with various activities for our children.

On January 12-13, Mr. Helmut Kutin, President of SOS Children's Villages International, visited our village. The Village gave a tribute to Mr. Kutin through a grand cultural show and the Davao City Sanggunian Panlungsod, through a Council Resolution, which declared Mr. Kutin as an "Adopted Son of Davao City". The Mayor's Office presented also a City Citation to him for his contributions to the development of children in our city. The Officers, Faculty-members, and students of the Prof. Hermann Gmeiner School – Holy Cross of Davao College feted him before his departure for Manila.

As school 2010-2011 was on its last phase by March, other activities such as tutorials, theater arts, value-formation and spiritual sessions were also done to complement other developmental interventions. By the end of the month, 2 youths graduated from College, 5 from High School and 13 children from Elementary level. Under our Family Strengthening Programs, 2 finished their Nursing Degrees, 30 got their High School Diplomas and 34 hurdle their Elementary levels.

As summer season began in April, the SOS Davao Football Girls Team grabbed the 1st Runner-up trophy of the 7th Del Monte Football Cup in Bukidnon (April 9 to 10). One of the girls was awarded 2011 Best Goalkeeper of the tournament. Then during the Holy Week commemoration, the SOS Families competed in the Bible Quiz Bee in the village and the children participated in our Egg Hunting activity during the Easter Sunday.

A LOVING
HOME FOR
EVERY CHILD



Children and youth camp culmination in Samal Island

By May, the children and youths joined the one-week long camp which was facilitated by our Co-workers and youth leaders. It was culminated by an overnight outing at a resort in Samal Island last May 12-13.

Then the summer season fastly ended and it was June, the start of a new school year. 23 youths were enrolled in various colleges, 3 in Vocational Course, 65 in High School, 92 in the Elementary and 16 in Pre-school level. The rest are either in an Alternative School program or in a special intervention programs. In our communities under FSP, 75 are currently enrolled in various college degrees and vocational courses, 141 in the secondary level; inclusive of those enrolled in the Alternative Learning System (ALS), and 308 in the Primary level (Total of 524 in-school beneficiaries).

Being part of our Social Advocacy and Involvement, SOS Davao actively participates in the Davao City Council for the Welfare of Children (DC-CWC) Executive Committee, with yours truly as the chairperson of the CWC Sub-committee on Children's Development. Our organization also Co-chair in the DSWD-Area-Based Network (ABSNET) here in Davao City. We are also an active member of the Mindanao Coalition for Children's Rights (MCCR). These collaborations help our SOS family to be present in the society in advocating the good cause for the children in need.

September on this particular year was one of the most important months because we celebrated our 30th Anniversary. In relation to our Celebration, on September 5-8 a Photo Contest and Brand Exhibit was organized at the Abreeza-Ayala Mall of Davao. And on the 10th day, we had our fun-filled day celebration with Community Games, Holy Mass and musical presentation in the evening. Community Dinner followed after the Anniversary Night program. Then on September 13, we had the Free Medical and Dental Clinic activity for the families in the local community.



A tribute to Helmut Kutin held at Herman Gmeiner Cultural and Sports Center last January 2011.



On October 8 and 9, the 4th SOS Davao Children's Football Cup was held at SOS Football Mini-field. It was participated by different schools in Davao. This was part also of our fund raising activity in the village. Our children who were inclined in soccer football enjoyed the friendly game with the other children and students from the different schools.

Last December 2, our children performed successfully in this year's SOS Davao's Christmas Musical production entitled "Amelia" at the popular CAP Auditorium in Davao City. About 3,000 students and friends watched the show. And on December 15, it will be our annual Ceremonial lighting of trees inviting our local SOS Friends. This symbolizes the unity of SOS Friends with our SOS Families.

The Christmas Celebration of CV Davao officially started with The Annual Light A Tree Program on December 15, 2011. Headed by no other than Archbishop Fernando R. Capalla with other invited Friends together we celebrated Christmas through a symbolic turning on of the Christmas Lights in the Village.

With Tropical Storm hitting Northern Mindanao causing thousand of families lost their homes and thousand of children celebrate Christmas Eve in the evacuation centers, CV Davao initiated "Tabang Tulong Para sa Biktima ni Sendong", an Emergency Relief Programme that would benefit the victims of such calamity.

In behalf of the children, mothers and co-workers, my sincerest gratitude again to you for your continuous support. Let us all continue in working together for a better future and life for these children under our care.

*Malipayong Pasko ug
Mabungahong Bag-ong Tuig*

With heartfelt wishes,


LEONILO 'Bembem' RIVERO
Village Director



SOS Youth Girls during the Youth Camp 2011 held in Iloilo.



SOS Davao Football Team during the SOS Football Cup 2011



Musical play, AMELIA, presented in CAP Auditorium.



CV Davao Youths during the Light a Tree Program



CV Davao ERP for TS Sendong Victims in Northern Mindanao

Anhang 7

Geschichte der Kinderrechte

Kinder haben Rechte

Kein Mensch ist der Besitz eines anderen. Was für uns heute selbstverständlich ist, war es lange nicht. Kinder hatten besonders darunter zu leiden.

Bis in die Neuzeit wurde das Kind als Besitz seiner Eltern bzw. seines Vaters angesehen. Diese bestimmten über sein Leben, seine Ausbildung und seine Arbeitskraft; das Kind schuldete Gehorsam. Erst während der Industrialisierung und durch die Einführung der Schulpflicht begann die «bürgerliche Gesellschaft» zwischen der Welt der Kinder und derjenigen der Erwachsenen zu unterscheiden, und dies veränderte die Diskussion um Gehorsam und die Pflicht der Kinder. Die erhöhte Aufmerksamkeit, die den Menschenrechten seit den Revolutionen in Amerika (1776) und Frankreich (1789) zuteil wurde, führte auch zu vertiefter Auseinandersetzung mit der Situation der Kinder. So wurde in Grossbritannien 1833 die Fabrikarbeit für Kinder unter 9 Jahren durch den English Factories Act verboten, und 1842 wurde die Untertagearbeit durch den Mines Act begrenzt. 1896 führte das Bürgerliche Gesetz in Deutschland Strafen für Eltern ein, die ihre Kinder misshandelten oder sich nicht ausreichend um sie kümmerten. 1899 wurden in den Vereinigten Staaten Jugendgerichte eingerichtet. Bis dahin waren Kinder vor Gericht wie Erwachsene behandelt worden. Die Pädagogin Ellen Key erklärte 1902 das 20. Jahrhundert zum Jahrhundert des Kindes. Auch wenn Ausbeutung, Arbeit oder Prostitution Kinder nach wie vor um ihre Kindheit bringen, ist das 20. Jahrhundert dennoch die wichtigste Epoche in der Geschichte der Kinderrechte.

Die Genfer Erklärung

Die Kinderrechtsbewegung verdankt Eglantyne Jebb, Britin und Begründerin des Save the Children Fund, sehr viel Pionierarbeit. Alarmiert durch die katastrophale Situation der Flüchtlingskinder im Balkan und in Russland kurz nach dem Ersten Weltkrieg und überzeugt von der Notwendigkeit des permanenten Handelns im Interesse des Kindes, entwarf Eglantyne Jebb eine Satzung für Kinder, die Children's Charter. Diese liess sie dem Völkerbund in Genf zukommen mit den Worten «Ich bin davon überzeugt, dass wir auf bestimmte Rechte der Kinder Anspruch erheben und für die allumfassende Anerkennung dieser Rechte arbeiten sollten.

Die Charta wurde am 24. September 1924 von der Generalversammlung des Völkerbundes verabschiedet und als Genfer Erklärung bekannt. Sie enthielt grundlegende Rechte des Kindes in bezug auf sein Wohlergehen, hatte aber keine rechtliche Verbindlichkeit. Mit der Auflösung des Völkerbundes 1946 verlor sie ihre Grundlage.

Die Erklärung der Rechte des Kindes

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg war davon die Rede, die Genfer Erklärung von 1924 mit wenigen Anpassungen von den Vereinten Nationen anerkennen zu lassen. Die Annahme der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Generalversammlung.

der Vereinten Nationen im Jahre 1948 liess jedoch kein separates, auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtetes Dokument zu. In der Menschenrechtserklärung finden sich jedoch gewisse Aussagen zu Gunsten der Kinder, insbesondere zu deren Schutz.

Nach mehrjährigen Vorarbeiten verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen schliesslich am 20. November 1959 die Erklärung der Rechte des Kindes. Seither gilt der 20. November als Tag der Kinderrechte. Die Erklärung enthält gewisse konkrete Rechte wie z. B. das Recht auf einen Namen, auf eine Staatszugehörigkeit oder auf unentgeltlichen Unterricht auf der Elementarschulstufe. Sie ist jedoch kaum verbindlicher als die Genfer Erklärung von 1924.

Die UNO-Pakte von 1966

Die Internationalen Pakte über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und über bürgerliche und politische Rechte von 1966 sind die ersten umfassenden Menschenrechtsverträge auf universaler Ebene. Sie konkretisierten die rechtlich nicht bindende Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948. Vereinzelt enthalten sie auch Bestimmungen, die spezifisch das Kind betreffen: das Diskriminierungsverbot, das Recht auf Schutz durch Familie, Gesellschaft und Staat, das Recht auf Namen und Staatsangehörigkeit, den Schutz des Kindes bei Auflösung der Ehe der Eltern.

Das Internationale Jahr des Kindes 1979

Aus der Absicht, den Bedürfnissen der Kinder weltweit mehr Beachtung zu geben, entstand 1972 die Idee eines Internationalen Jahres des Kindes. 1976 wurde das Projekt von der UNO-Generalversammlung angenommen und 1979 wurde das Jahr des Kindes ausgerufen. 1978 reichte Polen anlässlich der Konferenz der UNO-Menschenrechtskommission den Entwurf einer Kinderrechtskonvention ein. Dieser stützte sich im Wesentlichen auf die Erklärung von 1959 und wurde als zu wenig weit gehend zurückgewiesen. Der zweite, revidierte Entwurf, den Polen 1980 einreichte, bildete dann die Arbeitsgrundlage für die Ausarbeitung der endgültigen Fassung der Konvention über die Rechte des Kindes.

Die Konvention über die Rechte des Kindes

Die Kinderrechtskonvention sollte ein Instrument werden, das die Staaten verpflichtet, sich aktiv für das Wohl des Kindes einzusetzen. Ausserdem sollten die in Dutzenden von völkerrechtlichen Dokumenten verstreut festgehaltenen Kinderrechte zusammengefasst und die Ungereimtheiten zwischen diesen bereinigt werden. Durch das Einbringen ihres Fachwissens waren die UNICEF und nicht-staatliche internationale Organisationen massgeblich am Entstehungsprozess der Konvention beteiligt.

Am 20. November 1989, 30 Jahre nach der Erklärung der Rechte des Kindes und 10 Jahre nach dem Internationalen Jahr des Kindes, wurde die Konvention über die Rechte des Kindes von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen. Am 26. Januar 1990 wurde sie zur Zeichnung aufgelegt. 61 Staaten haben sie am ersten Tag unterzeichnet, und am 2. September 1990 trat sie, einen Monat nach der zwanzigsten Ratifikation, in Kraft.

der Vereinten Nationen im Jahre 1948 liess jedoch kein separates, auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtetes Dokument zu. In der Menschenrechtserklärung finden sich jedoch gewisse Aussagen zu Gunsten der Kinder, insbesondere zu deren Schutz.

Nach mehrjährigen Vorarbeiten verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen schliesslich am 20. November 1959 die Erklärung der Rechte des Kindes. Seither gilt der 20. November als Tag der Kinderrechte. Die Erklärung enthält gewisse konkrete Rechte wie z. B. das Recht auf einen Namen, auf eine Staatszugehörigkeit oder auf unentgeltlichen Unterricht auf der Elementarschulstufe. Sie ist jedoch kaum verbindlicher als die Genfer Erklärung von 1924.

Die UNO-Pakte von 1966

Die Internationalen Pakte über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und über bürgerliche und politische Rechte von 1966 sind die ersten umfassenden Menschenrechtsverträge auf universaler Ebene. Sie konkretisierten die rechtlich nicht bindende Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948. Vereinzelt enthalten sie auch Bestimmungen, die spezifisch das Kind betreffen: das Diskriminierungsverbot, das Recht auf Schutz durch Familie, Gesellschaft und Staat, das Recht auf Namen und Staatsangehörigkeit, den Schutz des Kindes bei Auflösung der Ehe der Eltern.

Das Internationale Jahr des Kindes 1979

Aus der Absicht, den Bedürfnissen der Kinder weltweit mehr Beachtung zu geben, entstand 1972 die Idee eines Internationalen Jahres des Kindes. 1976 wurde das Projekt von der UNO-Generalversammlung angenommen und 1979 wurde das Jahr des Kindes ausgerufen. 1978 reichte Polen anlässlich der Konferenz der UNO-Menschenrechtskommission den Entwurf einer Kinderrechtskonvention ein. Dieser stützte sich im Wesentlichen auf die Erklärung von 1959 und wurde als zu wenig weit gehend zurückgewiesen. Der zweite, revidierte Entwurf, den Polen 1980 einreichte, bildete dann die Arbeitsgrundlage für die Ausarbeitung der endgültigen Fassung der Konvention über die Rechte des Kindes.

Die Konvention über die Rechte des Kindes

Die Kinderrechtskonvention sollte ein Instrument werden, das die Staaten verpflichtet, sich aktiv für das Wohl des Kindes einzusetzen. Ausserdem sollten die in Dutzenden von völkerrechtlichen Dokumenten verstreut festgehaltenen Kinderrechte zusammengefasst und die Ungereimtheiten zwischen diesen bereinigt werden. Durch das Einbringen ihres Fachwissens waren die UNICEF und nicht-staatliche internationale Organisationen massgeblich am Entstehungsprozess der Konvention beteiligt.

Am 20. November 1989, 30 Jahre nach der Erklärung der Rechte des Kindes und 10 Jahre nach dem Internationalen Jahr des Kindes, wurde die Konvention über die Rechte des Kindes von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen. Am 26. Januar 1990 wurde sie zur Zeichnung aufgelegt. 61 Staaten haben sie am ersten Tag unterzeichnet, und am 2. September 1990 trat sie, einen Monat nach der zwanzigsten Ratifikation, in Kraft.

Inzwischen haben alle Staaten der Welt – ausser den Vereinigten Staaten und Somalia - das Vertragsrecht ratifiziert.

Die Zusatzprotokolle zur Kinderrechtskonvention

In der Folge hat die Kinderrechtskonvention noch Präzisierungen erfahren, weshalb zwei Zusatzprotokolle entstanden sind.

Das Zusatzprotokoll betreffend der Verwicklung von Kindern in bewaffneten Konflikten (Optional Protocol on the Involvement of Children in Armed Conflict) legt fest, dass Kinder unter 18 Jahren nicht zwangsweise zum Militärdienst eingezogen werden dürfen, und präzisiert damit die Altersbegrenzung von 15 Jahren in Artikel 38 der Konvention. Wer sich freiwillig zum Militärdienst melden will, muss mindestens 16 Jahre alt sein. Doch auch dann gilt: Niemand unter 18 Jahren darf an Kampfhandlungen teilnehmen. Im Februar 2002 trat das Zusatzprotokoll mit 35 Vertragsstaaten in Kraft; heute haben es bereits rund 50 Staaten ratifiziert.

Das zweite Zusatzprotokoll zur Kinderrechtskonvention betreffend den Kinderhandel, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie (Optional Protocol on the Sale of Children, Child Prostitution, and Child Pornography) verbietet diese ausdrücklich und fordert die Staaten auf, diese Form der Ausbeutung als Verbrechen zu verfolgen und unter Strafe zu stellen. Dieses Zusatzprotokoll trat im Januar 2002 mit 32 Vertragsstaaten in Kraft; 49 Staaten haben es bereits ratifiziert. Die Schweiz hat beide Zusatzprotokolle im Jahre 2000 unterzeichnet.

Kinderrechte in der Schweiz

Die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes wurde am 24. Februar 1997 durch die Schweiz ratifiziert und ist am 26. März 1997 in Kraft getreten. Die Konvention wurde in die schweizerische Rechtsordnung übernommen, womit ihr von den verschiedenen Behörden des Bundes, der Kantone und Gemeinden entsprechend Rechnung getragen werden muss.

Der Bundesrat hat bei der Ratifizierung zwar festgestellt, dass die schweizerische Rechtsordnung gesamthaft gesehen mit den Prinzipien der Konvention übereinstimmt. Die Schweiz hat trotzdem fünf Vorbehalte angebracht in Bereichen, in welchen die Rechtsordnung noch nicht mit der Konvention vereinbar ist: Recht des Kindes auf eine Nationalität, Familiennachzug, Trennung von jugendlichen Straftätern von Erwachsenen im Freiheitsentzug, Jugendstrafverfahren.

Die Konvention stärkt die Rechte der Kinder in der Schweiz. In diesem Sinne verlangt sie, dass in allen das Kind betreffenden Entscheidungen das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen ist. Sie anerkennt auch das Recht des Kindes in Verfahren, von denen es besonders betroffen ist, angehört zu werden (z.B. Scheidungsverfahren). Mit der Ratifikation dieses Vertrages wurde die Rechtsordnung zudem um weitere neue Rechte ergänzt, denen bei der Festlegung der Jugendschutzpolitik sowie bei der Ausarbeitung von Gesetzes- und Verordnungsentwürfen Rechnung getragen werden muss. Die Ratifikation der Konvention ist auch für die Förderung der Menschenrechte im Rahmen der Aussenpolitik von Bedeutung. Als Vertragspartei der Konvention verfügt die Schweiz nunmehr über eine solide Basis, um sich für den Respekt vor den Kindern dieser Welt einzusetzen.

Berichterstattung über die Umsetzung der Konvention

Mit der Ratifizierung sind die Vertragsstaaten überdies verpflichtet, zwei Jahre nach Ratifikation und danach alle fünf Jahre dem UN-Kinderrechtskomitee einen Bericht über den Stand der Umsetzung der Kinderrechtskonvention zu unterbreiten. Am 29. Mai 2002 musste die Schweiz erstmals nach der Ratifizierung einen solchen Bericht vorlegen und sich vor dem UN-Kinderrechtskomitee verantworten. Hierbei wurde auch die Stellungnahme zum offiziellen Schweizer Regierungsbericht von 46 Schweizer Nichtregierungsorganisationen beigezogen (auch „Schattenbericht“ genannt) und Vertreter/innen der NGOs angehört. Der Schattenbericht zeigte verschiedene Mängel in der Umsetzung auf und forderte insbesondere die baldmögliche Aufhebung der fünf Vorbehalte. Weiter nannte der Schattenbericht auch die unzureichende Unterstützung der von Armut betroffenen Familien, die mangelnde Integration und Unterstützung von ausländischen Kindern und minderjährigen Asylsuchenden sowie die eingeschränkten Partizipationsmöglichkeiten der Kinder. Das UN-Kinderrechtskomitee hat wesentliche Teile dieser Kritik in seinen Empfehlungen aufgenommen.

Den Schattenbericht der Nichtregierungsorganisationen sowie das Pressecommuniqué vom 24. Mai 2002 finden Sie unter:

http://www.unicef.ch/update/d/aktuell/pressemitteilungen/2002/2002_05_23.shtml.

UNICEF, 2003

Schweizerisches Komitee für UNICEF
Baumackerstrasse 24, 8050 Zürich
T: 01 / 317 22 66, F: 01 / 317 22 77
E-Mail: info@unicef.ch
www.unicef.ch
Postkonto Spenden: 80-7211-9

Anhang 7



Republic of the Philippines
Department of Education
DepEd Complex, Meralco Avenue, Pasig City



MAY 19 2010

DepEd ORDER

No. **65**, s. 2010

**GENERAL GUIDELINES ON THE OPENING OF CLASSES, INCLUDING
COLLECTION OF SCHOOL CONTRIBUTIONS, ENROLMENT,
STUDENT UNIFORMS AND RELEASE OF MOOE**

To: Undersecretaries
Assistant Secretaries
Bureau Directors
Directors of Services, Centers and Heads of Units
Regional Directors
Schools Division/City Superintendents
Heads, Public Elementary and Secondary Schools
All Others Concerned

1. Pursuant to the Constitutional mandate on the provision of free public education at the elementary and secondary levels and to achieve the country's targets in the Education for All (EFA) Plan 2015 and the Millennium Development Goals (MDGs) with respect to universal primary school participation, there is an urgent need to remove financial and non-financial obstacles to the smooth enrolment process and continued schooling of schoolchildren.

2. Accordingly the following policies shall be strictly observed:

I. Collection of School Contributions

a. No fees shall be collected from schoolchildren enrolling in pre-school up to Grade 4 during the enrolment period and at any time during the schoolyear. This prohibition shall cover the authorized but voluntary contributions such as Boy Scouts of the Philippines (BSP), Girl Scouts of the Philippines (GSP), Red Cross, Anti-Tuberculosis (TB) Fund and Parents-Teachers Association (PTA), among others;

b. For grade and year levels beyond Grade 4, no collection of any type should be undertaken during the enrolment period and the first month of classes. Starting on the second month of every schoolyear, contributions may be collected, but only **on a voluntary basis**. Please see table below for the corresponding amount and reference of the following authorized contributions:

Membership Fee	Amount	Reference
BSP	PhP50.00 per learner	DM No. 513, s. 2009
GSP	PhP50.00 per learner	DM No. 235, s. 2009
Anti-TB Fund Drive	PhP5.00 per learner	DO No. 31, s. 2001
PTA	To be determined by Board of Directors	DO No. 54, s. 2009
School Publication	PhP60.00 for elementary students PhP90.00 for secondary students	DO No. 19, s. 2008
Membership in student organizations	Based on existing school policies	DO No. 48, s. 2009

"EFA 2015: Karapatan ng Lahat, Pananagutan ng Lahat!"



c. PTAs may start their collection only after presenting a report on the utilization of the previous schoolyear's collections to their members and to the school administration. The amount of contributions to the PTA shall be agreed upon in a general assembly of the PTA (DepED Order No. 54, s. 2009);

d. The school publication fee shall be set at the school level but it shall not be more than Sixty Pesos (PhP60.00) per elementary school pupil and Ninety Pesos (PhP90.00) per secondary school student (DepED Order No. 19, s. 2008). The publication of a school newspaper, while not mandatory, is strongly encouraged in line with the campus journalism program both at elementary and secondary levels; and

e. The membership fees for student organizations shall be set by the organization subject to existing school policies on student organizations.

II. Enrolment

a. Pupils/Students who are promoted to the next grade or year level are considered automatically enrolled for the coming schoolyear in the same school. Only pupils entering first grade, students entering first year high school, and transferees from another public school or from a private school need to enroll during the enrolment period. Returning pupils/students shall report to school only for sectioning purposes or any other pre-opening preparations as determined by the school administrators;

b. Children who will be six year old by the opening of classes (June 15, 2010) for School Year 2010-2011 and every opening of classes for subsequent school years are eligible for enrolment in Grade 1. The birth certificate of the child shall be the documentary basis for admission. However, under no circumstance shall a child be denied admission due to the absence of birth certificate. In case this is not available a joint affidavit attesting to the birth of the child executed by two disinterested persons may be submitted, subject to submission of his/her birth certificate thereafter;

Children who are younger than six years old by six months at most may be admitted to Grade 1 provided their readiness for school has been assessed positively by the school where they are applying for admission through the School Readiness Assessment Tool in relation to DepED Order No. 25, s. 2007 on School Readiness Assessment for All Grade One Entrants;

c. Pupils/Students who wish to transfer to a public school from another public school or from a private school should bring the Form 138 (Report Card) to the school where they intend to transfer. If this document is not available, the child can be admitted on condition that the Report Card shall be submitted not later than the end of the First Grading Period;

d. Class sizes shall have a range from a minimum of 15 pupils/students to a maximum of 60 pupils/students per class. Whenever possible, classes from Grades 1 to 4, should not exceed 40 pupils per class in order to keep the teaching-learning process more manageable during these foundation years of schooling;

e. In addition, the most competent and/or most experienced teachers should be assigned to these grade levels, particularly in Grade 1; and

f. The specific provision of DepEd Order No. 32, s. 2003 giving priority preference for admission to those new entrants who are residents of the locality where the school is located, subject to the reasonable threshold ratio of pupils/students per teacher as stated above is retained.

III. Student Uniform and ID Cards

a. The wearing of a school uniform shall not be required in public schools. Students with existing uniforms may continue using these uniforms, if they so desire, in order to avoid incurring additional costs for new attire; and

b. Identification (ID) Cards shall be provided to students at no cost on their part. The school administration shall fund these from its Maintenance and Other Operating Expenses (MOOE).

IV. Release of MOOE in Cash Advance to Schools

a. Schools Division/City Superintendents are directed to release MOOE funds to schools without fiscal autonomy in the form of cash advance and in adequate amounts proportional to the enrolment size to ensure that operating funds are available at the start of and throughout the school year.

V. Other Guidelines

a. The provisions with regard to the "Adoption of Double Shift Policy" to address classroom shortages, as provided for in DepED Order No. 62, s. 2004, subject to the abovesited average and maximum class size, shall be maintained; and

b. The "Revised Guidelines Governing PTAs" insofar as consistent with the Guidelines on Collection of School Contributions are hereby reactivated.

VI. Monitoring of Implementation

a. Schools Division/City Superintendent and School Principals/School Heads are directed to implement this Order. The Regional Director shall monitor the implementation of it; and

b. Every School Head must send to the Division Office a letter of compliance with this Order. In turn, the Schools Division/City Superintendents are required to submit to the Office of the Regional Director, who in turn shall submit to the Undersecretary for Regional Operations a consolidated report of said compliance.

3. Any violation of this Order and DepED Order No. 19, s. 2008 by any school official/employee shall be strictly dealt with administratively, pursuant to DepED Order No. 49, s. 2006, otherwise known as the "Revised Rules of Procedure of the Department of Education in Administrative Cases".

4. All previous issuances which are inconsistent with the provisions of DepED Order No. 19, s. 2008 and this Order are hereby repealed or modified accordingly.

5. These guidelines shall remain in force and in effect during the succeeding schoolyears until revised or repealed.

6. Immediate dissemination of and compliance with this Order is directed.



MONA D. VALISNO

Secretary

References:

DECS Order No. 31, s. 2001

DepEd Order No. 32, s. 2003

DepED Order Nos. 62, s. 2004; 49, s. 2006; 25 and 49, s. 2007;
19, s. 2008; 40, 48, 54 and 77, s. 2009

DepED Memorandum Nos. 235 and 513, s. 2009

To be indicated in the Perpetual Index
under the following subjects:

CLASSES

CONTRIBUTIONS

ENROLMENT

FEES

POLICY

PUPILS

SCHOOLS

STUDENTS

Reformatted by: SMA, DO Guidelines for the Opening of Classes
May 5, 2010

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Dritter und Vierter Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes, 1. Auflage, Berlin, April 2010

Burmester, Silvia: Deutsch-philippinische Ehe- und Familienbeziehungen in rechtsvergleichender und kollisionsrechtlicher Hinsicht, Band 29, Frankfurt am Main, 1987

Cullen, Shay: Kein Kind ist verloren, Ravensburg, 2008

Gmeiner, Hermann: Die SOS-Kinderdörfer. Moderne Erziehungsstätte für verlassene Kinder, 4. Auflage, Innsbruck, 1960

Kindler H., Lillig S., Blüml H., Meysen T. & Werner A. (Hrsg.): Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), München, 2006

Liebel, Manfred: Wozu Kinderrechte. Grundlagen und Perspektiven, Weinheim und München, 2007

Kleusch, Monika: Aufsicht sichert Qualität, in KVJS Kommunalverband für Jugend und Soziales (Hrsg.): KVJS Spezial – Heimerziehung. Aufsicht und Beratung, Juli 2010, S. 8-9

**Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg
Dezernat Jugend – Landesjugendamt (Hrsg.):** Der Bau von Tageseinrichtungen für Kinder, Stuttgart, 2007

Schleicher, Hans u.a. (Hrsg.): Jugend- und Familienrecht. Ein Studienhandbuch, 13.Auflage, München, 2010

SOS-Kinderdorf international (Hrsg.): Handbuch für die SOS-Kinderdorf-Organisation, München, Februar 2004

SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.), Leitbild des SOS-Kinderdorfes, München, März 2004

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Alleinerziehende in Deutschland Ergebnisse des Mikrozensus 2009 - Begleitmaterial zur Pressekonferenz, Berlin, 2010

Wiesner, Reinhard (Hrsg.): SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe Kommentar, München, 2011

Internetquellen

ASEAN Children's Forum (Hrsg.): Home, Online im WWW unter: <http://www.aseanchildrenforum.org/#/home> [19.04.2012]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): UN-Kinderrechtskonvention/Die Kinderrechte als Ausgangspunkt des Nationalen Aktionsplan, Online im WWW unter: <http://www.kindergerechtes-deutschland.de/zur-initiative/kinderrechte/> [15.02.1012]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

(Hrsg.): UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien/

Übereinkommen über die Rechte des Kindes, Online im WWW unter:

http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf [15.2.2012]

Department of Education (Hrsg.): DepEd Order No. 65, Online im WWW

unter: <http://www.deped.gov.ph/cpanel/uploads/issuancelmg/DO%20No.%2065,%20s.%202010.pdf> [02.04.2012]

Department of Social and Welfare Development (Hrsg.): About us,

Online im WWW unter: <http://www.dswd.gov.ph/index.php/about-us>

[02.04.2012]

SOS-Kinderdorf international (Hrsg.): Was wir tun, Online im WWW

unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Was-wir-tun/Betreuung-von-Kindern/Pflegefamilien/Pages/default.aspx> [17.02.2012]

SOS Children's Villages(Hrsg.): About us, Online im WWW unter:

<http://www.soschildrensvillages.ca/about-us/our-history/60-years/1960-asia/pages/default.aspx> [10.12.2012]

SOS-Kinderdörfer international (Hrsg.): Wo wir helfen, Online im WWW

unter: <http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Wo-wir-helfen/Asien/Philippinen/Pages/default.aspx> [28.10.2011]

SOS-Kinderdorf e.V.(Hrsg.): Über SOS-Kinderdorf, Online im WWW

unter: http://www.sos-kinderdorf.de/sos_kinderdorf_wuerttemberg.html [05.04.2012]

SOS-Kinderdorf international (Hrsg.): Über uns: Online im WWW unter:
<http://www.sos-kinderdorfinternational.org/Ueber-uns/Wer-ist-wer/Pages/default.aspx> [03.04.2012]

Statistisches Bundesamt(Hrsg.): Pressemitteilungen, Online im WWW
unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2009/09/PD09_327_12641.html [03.04.2012]

UNICEF Hrsg.) : 20 Jahre UN-Kinderrechtskonvention; Online im WWW
unter: <http://www.unicef.de/aktionen/kinderrechte20/kurzinfo-was-ist-die-un-kinderrechtskonvention/> [15.02.1012]

UNICEF (Hrsg.): Kinderrechte sind Menschenrechte, Online im WWW
unter: <http://www.ingolstadt.unicef.de/6378.html> [15.02.2012]

Vernetzte-er.de(Hrsg.): Kein Kinderspiel/Kinderrechte in den Philippinen,
Online im WWW unter: http://www.vernetzte-er.de/dev/index.php?option=com_content&view=article&id=32&Itemid=48 [15.02.2012]

Erklärung

Ich versichere, dass ich diese Diplomarbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Ludwigsburg den, 30. April 2012

Christina Kegel